Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

41 (18.2.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 41. II. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 18. Februar **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 11. d. M. gnädigst geruht, den Registrator Johann Pfeiffer vom Ministerium des Innern zum Verwaltungshof zu versetzen.

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 16. Febr.

173. Plenarsitzung.

Die Berathung des Militäretats wird fortgesetzt, und zwar bei den Resolutionen, betreffend Soldatenmißhandlungen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.): Nach der gestrigen Rede des Abg. Bebel sei es unverständlich, wie die Sozialdemokraten der Resolution Buhl-Richter zustimmen können; dieselbe müßte ihnen doch als ganz schwächliches Machwerk erscheinen. Zudem enthalte sie in der Bestimmung über die Beschwerdepflicht eine Beschränkung des freien Willens, die doch sonst nicht in dem Rahmen der Bestrebungen der Herren liege. Uebrigens sei diese Beschwerdepflicht ein Schlag in's Wasser, wenn derselben nicht eine Strafbestimmung an die Seite gestellt wäre. Der Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen führe so strenge Strafen auf, daß nicht einzusehen sei, wie unter dem öffentlichen Militärgerichtsverfahren Soldatenmißhandlungen entschiedener entgegengetreten werden solle. Ganz verfehlt sei der Angriff Bebel's auf den Adel und besonders auf den preußischen Adel, als ob in demselben ein Geist gezüchtet werde, wie er in den Soldatenmißhandlungen zu Tage trete. Das Gegentheil sei der Fall. Die ganze Erziehung des preußischen Offiziers sei danach angethan, daß er lernt, mit den Leuten umzugehen. (Beifall.) Die Rede Bebel's beweise, daß es sich heute in der That um Christenthum oder Atheismus handle. Zwischen Wissenschaft und Christenthum bestehe kein Gegensatz. Wir bekämpfen nur diejenige „Wissenschaft", die einen solchen Gegensatz schaffen wolle. Er bestreite nicht, daß das Strafprozeßverfahren abänderungsfähig sei; aber es dürfe nicht an den Grundsätzen gerüttelt werden, mit denen wir die großen Siege erfochten haben. Das auf diesen Grundsätzen aufgebaute Heer sei ein Schatz, den wir uns nicht entreißen lassen dürfen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Richter (dfrs.) bestreitet, daß die von ihm mit eingebrachte Resolution ein Ausfluß des Parteiwesens sei. Dem Reichskanzler habe wahrscheinlich das Gespenst der großen liberalen Partei wieder vorgeschwebt. Die Resolution verlange weiter nichts, als was in Bayern bestehe und sich dort bewährt habe. Wenn man der Sozialdemokratie wirksam entgegentreten wolle, so müsse man ihr die Angriffspunkte für ihre Agitation entrücken. Seine Freunde theilten die heute bestehende Sozialistenfurcht keineswegs, aber sie bekämpften deßhalb die Sozialdemokratie nicht weniger wirkungsvoll. Der Reichskanzler habe sich über die Presse beklagt, aber die Presse sei doch nichts Anderes, als ein Spiegel. Das Bild, welches derselbe zurückwerfe, möge Manchem nicht gefallen, aber es sei deßhalb nicht minder wahr. Der Soldat möge ein Beschwerderecht haben, aber dasselbe komme ihm nicht zum Bewußtsein; er habe die Empfindung, daß, wenn er sich beschwere, allerlei Nachtheile für ihn erwachsen. An den alten Grundsätzen könne man nicht festhalten; was sich früher bewährte, brauche sich nicht für alle Zukunft zu bewähren. Die Militärverwaltung halte ja sonst nicht an Althergebrachtem fest, sondern ziehe sich alle Fortschritte zu Nutzen. Weßhalb sollen wir auf die alte Militärstrafprozeßordnung festgenagelt sein? Früher hörte man weniger von Soldatenmißhandlungen, als seitdem wir Unteroffizierschulen haben und seitdem die Ausbildung der Soldaten mehr in abgesperrten Kasernenhöfen erfolgt. Unteroffiziere, die aus der Truppe hervorgegangen, wüßten sich natürlich mehr in den Geist der Leute zu versetzen, als solche Unteroffiziere, die gleich als Vorgesetzte in die Truppe eintreten. In Oesterreich hätten sich die Soldatenmißhandlungen mit Aufhebung der Unteroffizierschulen vermindert. Für die Resolution der Kommission könnten seine Freunde auch dann nicht stimmen, wenn ihre Resolution abgelehnt werde. Der Unterantrag Gagern zur Resolution der Kommission („unbeschadet der in Bayern bereits bestehenden Regelung") sei der Ausfluß eines unerhörten Partikularismus. Die Bayern wollten das Gute behalten, aber die Norddeutschen sollen es nicht haben. Die Kommissionsresolution sei auch wegen des Religionspassus unannehmbar. Was der Reichskanzler dagegen gesagt, sei wahrhaft herzerquickend gewesen. Leider gebe es dennoch heute Konventikel in den Kasernen. Er bitte den Reichskanzler, dieselben zu verhindern. Er hätte nur gewünscht, daß der Reichskanzler Das, was er für das Militär für richtig halte, auch für die Zivilbevölkerung gelten lassen wollte. Redner wendet sich schließlich gegen das Zweikampfswesen und beantragt Einschaltung der Worte „unter Beseitigung des Duellunwesens" in Punkt 3 der von der Kommission beantragten Resolution.

Bundeskommissär Generalleutnant v. Spitz berichtet zunächst über den jetzigen Stand der Strafprozeßreform. Die Gutachten der Generalkommandos seien eingegangen. Dieselben stellten ein weitschichtiges Material vor, über welches nun der Reichskanzler zu entscheiden haben werde. Redner gibt dann eine Darstellung des Beschwerdeverfahrens. Werde dasselbe eingeschlagen, so sei es ganz undenkbar, daß Soldatenmißhandlungen ungeahndet bleiben. Was die angeblich in Mainz hingerichteten Marinesoldaten anlange, so habe man übersehen, daß Hinrichtungen von Militärpersonen im Frieden nur durch die Zivilbehörde, also nicht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vollzogen werden. Die Unteroffizierschulen hätten sich bewährt; 9777 aus denselben hervorgegangene Unteroffiziere hatten sich gut, 1037 nicht gut gehalten. Der Reichskanzler habe gesagt, daß das letzte Wort über die Frage der Oeffentlichkeit des Verfahrens dem Heere zustehe. Man habe gefragt: wer das sei? Er antworte: die alten Generale. Das Heer sei durch seine Führer auf seine heutige Höhe gebracht worden, und es sei nicht mehr als recht und billig, daß man bei einer so tief einschneidenden Aenderung vor Allem die Führer entscheiden lasse. (Beifall rechts.)

Abg. Haußmann (Volksp.) bringt eine Anzahl Fälle von Soldatenmißhandlungen in Württemberg zur Sprache. Ein Rittmeister v. Lauenstein, der sich solcher Mißhandlungen schuldig gemacht, trüge heute noch den Rock des Königs von Württemberg. Ein Soldat sei in Folge von Mißhandlungen durch seinen Unteroffizier wahnsinnig geworden und habe in einer Irrenanstalt untergebracht werden müssen. Anfangs habe die Voruntersuchung nichts ergeben, weil der betreffende Unteroffizier seine Untergebenen durch Bedrohungen zu falschen Aussagen angestiftet. Erst als im Wege des Zivilprozesses Schadenersatzansprüche geltend gemacht wurden, war es möglich, den Fall aufzuklären. Auch durch die übermäßigen harten Strafen werde viel Unheil gestiftet. Nach alledem, was in Sachsen, Württemberg, Preußen u. s. w. vorgekommen, müsse man sagen, daß Ehre, Gesundheit und Leben in dem deutschen Heere gefährdet seien. Bedauern müsse er die Aeußerung des Reichskanzlers, daß die Rohheit im deutschen Reiche zunehme. Es sei nicht richtig, Deutschland so hinzustellen, als befinde es sich in der Decadenze. Es würde darin allerdings auch die schärfste Verurtheilung der Thätigkeit des früheren Reichskanzlers liegen. Das militärische Beschwerderecht sei eine wahre Wolfsgrube mit Fangeisen für den Mann, der sich beschweren wolle. Man müsse die Offiziere selbst für Das verantwortlich machen, was in ihrer Truppe vorkomme, nur damit würde den Mißhandlungen wirksam entgegengetreten. Der Reichskanzler habe lange Reden über die Disziplin gehalten, er habe aber nicht nachgewiesen, daß in dem bayerischen Heere, welches das öffentliche Militärgerichtsverfahren habe, keine Disziplin herrsche. Nur die Resolution Buhl-Richter entspreche der Situation; er werde fürchten, sich an den Mißhandlungen mitschuldig zu machen, wenn er dagegen stimmte. (Beifall links.)

Reichskanzler Graf v. Caprivi: Die Rede Haußmanns könne nur den Zweck haben, Mißtrauen zu verbreiten. (Widerspruch links.) Welchen andern Zweck konnte es haben, eine ganze Reihe von Fällen aufzuführen, die hier kein Mensch beurtheilen könne. Man möge doch die Gewährsmänner nennen! Wie solle sonst eine Untersuchung eingeleitet werden? Herr Bebel habe heute ein Schreiben mit der Aufforderung erhalten, nähere Angaben über die von ihm angeführten Fälle zu machen. (Beifall.) Wenn sich, wie er angeführt, die Soldatenmißhandlungen vermindert haben, so spreche das für die Vorgesetzten, gegen eine sonst zunehmende Verrohung spreche diese Thatsache nicht. Wenn Haußmann sage, man dürfe so etwas vor dem Auslande nicht aussprechen, so sei Redner dem Abg. Richter dankbar, daß er sich an der Wäsche, die hier vor dem Auslande gewaschen werde, nicht betheiligt habe. Herr Richter sage, die Behandlung der Soldaten sei früher eine bessere gewesen. Wir seien aber wohl gegen früher etwas empfindlicher geworden; früher habe man auf den Exerzierplätzen ganz anders geschimpft.

Abg. Gröber (Zentr.) empfiehlt die Resolution der Kommission mit dem Amendement v. Gagern (Einschaltung der Worte: „unbeschadet der in Bayern bereits bestehenden Regelung"). Es handle sich hier darum, praktische Politik zu treiben, nicht aber akademische Erörterungen zu führen. Die Vorführung von Einzelfällen an dieser Stelle war überflüssig, denn es lag ja gerade genug Material vor. Wozu noch die Aufzählungen unerwiesener Fälle? Dieselbe konnte nur den Zweck haben, verbitternd zu wirken und die Anschauung in das Volk hineinzutragen, daß seine Söhne bei dem Militär jeder Willkür ausgesetzt seien. Die Oeffentlichkeit des Verfahrens schaffe Beruhigung; die Befürchtungen, die man an die Oeffentlichkeit knüpfe, seien höchstens für das Uebergangsstadium zutreffend. Uebrigens enthalte die bayerische Strafprozeßordnung hinsichtlich der Oeffentlichkeit eine Fülle von Ausnahmen, so daß bei anderer Praxis die Ausnahmen zur Regel werden würden. Aber die Praxis sei in Bayern eine gute, nicht die bestehenden Bestimmungen. Wenn dieselben einfach auf Preußen übertragen würden, so würden sie hier, so weit er die preußischen Herren kenne, sicherlich eine ganz andere Anwendung finden. Durch die in der Resolution Buhl-Richter geforderte Beschwerdepflicht werde das Beschwerderecht nur erschwert. Die Forderung der Pflege religiösen Sinnes bedeute nicht Konventikel in den Kasernen, vorausgesetzt, daß man den Soldaten sonst Zeit lasse, ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Aber die Religion dürfe nicht zum Ammenmärchen werden; sie solle gerade den Mann stützen in seinen Aufgaben. Die Zunahme der Rohheit ergebe sich aus der Justizstatistik.

Weiterberathung: Morgen 1 Uhr.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 17. Febr. Besondere Ueberraschungen auf politischem Gebiete pflegten bisher meist von Berlin auszugehen; gestern hatten wir aber eine solche auch in der zweiten badischen Kammer. Die Berathung des Berichtes der Budgetkommission über den Domänenverwaltungsetat zeigte Anfangs einen sehr harmlosen Karakter. Man unterhielt sich friedlich über die Nützlichkeit der besseren Wiesendüngung und die Ausübung des Jagdrechtes auf den schmalen Streifen der Rheinvorlande, und mancher der Herren Volksvertreter mochte sich, da die Sitzung bereits um 9 Uhr begann, wohl schon die bevorstehenden Freuden eines Frühschoppens ausmalen. Aber es kam anders! Die Debatte nahm sehr bald einen wesentlich politischen Karakter an, als der Vertreter von Konstanz, Abg. Venedey, bei Besprechung des außerordentlichen Etats plötzlich die Position Erbgroßherzogliches Palais herausgriff, sich gegen den in der Ausführung befindlichen Bau aussprach und die Höhe der dafür angesetzten Summe (700,000 M.) bemängelte, die bei dem „jetzigen sozialen Nothstand" nicht am Platze sei. Das war das Signal zur Eröffnung des Kampfes auf der ganzen Linie. Der einzige, wahre Vertreter der Volksinteressen in Baden ist ja bekanntlich der sozialdemokratische Abg. Rüdt. Er übernahm es denn auch, die ganze Batterie seiner Klagen in den Kampf zu führen und gegen die erstaunten Regierungsvertreter ein Mitrailleusenfeuer von Schlagwörtern über sozialen Jammer, Nothstand 2c. zu eröffnen, das von seinem Freunde Dreesbach noch durch die Versicherung illustrirt wurde, „der Nothstand ist in diesem Winter größer, als seit 10 oder 20 Jahren". Mit solchen Lamentos hätten die Herren in ihren Volksversammlungen sicherlich „stürmischen Beifall" geerntet, hier aber geschah das Unerhörte, daß man ihren Uebertreibungen in ruhiger Darlegung widersprach und, wie z. B. der Abg. Frederich, durch Anführung von Thatsachen das Lächerliche dieser Behauptungen nachwies. Vor Allem aber ist der Etat der Domänenverwaltung auch nicht der geeignete Punkt zur Anknüpfung großer sozialpolitischer Erörterungen, und die Abgeordneten Kiefer und Fieser thaten deßhalb Recht daran, gegenüber den sentimentalen Gefühlsregungen der Herren Sozialdemokraten und Demokraten die verfassungsmäßige Rechtspflicht der Volksvertretung zu betonen. Abg. Kiefer bezeichnete es dann aber auch unter lebhafter Zustimmung seiner Gesinnungsgenossen als eine Ehrenpflicht des Landes, die vorgeschlagene Forderung einmüthig zu bewilligen, und als später Abg. Fieser auf die rüden Aeußerungen des Abg. Rüdt, die ihm einen wohlverdienten Ordnungsruf zuzogen, mit lauter Betonung erklärte, daß seine politischen Freunde, ganz abgesehen von der Rechts- und Ehrenpflicht, schon als streng monarchistische Partei dieser Forderung gern zustimmen würden, da hat er nach unserem Dafürhalten ein Wort gesprochen, das bei allen vaterländisch gesinnten Männern Badens den lebhaftesten Wiederhall finden wird. Durch die klaren und bestimmten Worte des Finanzministers konnte die inzwischen eingetretene Stimmung nur noch gehoben werden, und die Folge war dann auch die, daß sich die sämmtlichen Opponenten — es waren ihrer fünf — im Laufe der Verhandlung still aus dem Saal entfernten, so daß die Summe für das erbgroßherzogliche Palais schließlich einstimmig angenommen wurde. Die radikalen Sturmfuhrer haben also mit ihrem gestrigen Vorstoße in der Kammer eine arge Niederlage erlitten, die ihnen vorerst wohl die Lust zu weiteren Versuchen in dieser Richtung nehmen dürfte! — Ein etwas eigenartiges Bild gewährte übrigens während der gestrigen Kammerverhandlung das Zentrum. Diesen Herren schien die ganze Debatte höchst ungelegen zu kommen. Herr Wacker hätte wohl gar zu gerne im Sinne seiner demokratischen Freunde die Gelegenheit benutzt, eine neue Auflage der „Szene vom vierten Ministerposten" herbeizuführen. Aber in Abwesenheit des aristokratischen Mitleiters der Partei, des Herrn v. Buol, und vor Allem wohl in Rücksicht auf die Rolle, welche die ultramontanen Gesinnungsgenossen heut zu Tage in Berlin als „treueste Stütze des Thrones" zu spielen berufen sind, hielt man es für gerathener, sich auszuschweigen. Die Herren rückten nur von Zeit zu Zeit etwas verlegen auf ihren grünen Polstern hin und her, und Herr Wacker suchte sich in demselben Moment, in welchem Seitens des Finanzministers und der liberalen Führer die energische Zurückweisung der ungebührlichen radikalen Angriffe erfolgte, die Langeweile einigermaßen damit zu vertreiben, daß er — einen langen Schimpfartikel gegen die Badische Landeszeitung zurecht schmiedete. Unsere Leser finden denselben in der heutigen Nummer des Badischen Beobachters auf der zweiten Seite, diesmal jedoch ohne „W."; er betrifft den Ausfall der Eberbach-Buchener Wahl. So die Haltung des Zentrums bei der Verhandlung über das Palais S. K. H. unseres Erbgroßherzogs. In Wirklichkeit hat das Zentrum mit seinem Schweigen eine sehr beredte Sprache geführt, die wohl jeder Politiker besser verstehen wird, als hundert Reden und verklausulirte Spitzfindigkeiten des Herrn Wacker. Nur weiter so, Ihr Herren!

* **Karlsruhe**, 17. Febr. Ein höchst bemerkenswerther Aufruf wird der National-Zeitung aus Aachen übersandt, den soeben ein dortiges „Organisationskomite" zu einer Agitation für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes erläßt. Es heißt darin: „Durch die Okkupation des Kirchenstaates und durch den Verlust der Freiheit des Kirchenoberhauptes hat die ganze katholische Welt einen gewaltigen Schlag erlitten. Angesichts dieser höchst beklagenswerthen Thatsachen hat sich das Organisationskomite in Aachen die Aufgabe gestellt, die kathol. Laien, fern und nahe, fußend auf die Unveräußerlichkeit des Anspruchsrechtes an das Patrimonium Petri, zu Massenbittschriften, beziehungsweise Immediatgesuchen an Seine Majestät den König von Italien Behufs Rückgabe ihres Erbgutes zu veranlassen, dabei in Anbetracht der Schwankungen des röm. Garantiegesetzes einen Unterstützungsfonds für den hl. Stuhl den gesetzlichen Vorschriften gemäß zu schaffen. An diesem herrlichen Werke des internationalen Rechtsbewußtseins, wieder wahren Pietät(!) Theil zu nehmen, muß für jeden Katholiken eine Ehre und Freude sein, aber nicht weniger muß es einem jeden als eine Feigheit und Treulosigkeit erscheinen, wenn der glaubenskalte Taufscheinkatholik von Sonderinteressen gequält, kein Ohr für einen Mahnruf zeigt und die Hände gleichgiltig in den Schooß legt.

Man sieht, so bemerkt die Nat.-Ztg., die Entschiedenheit, womit die Führer und die meisten Preßorgane des Klerikalismus vor einiger Zeit derartige Agitationen innerhalb der Partei zu unterdrücken versuchten, hat nicht nachhaltig gewirkt. Das Intransigententhum erhebt immer wieder sein Haupt — vielleicht besonders durch die Opportunitätspolitik aufgestachelt, welche das Zentrum neuerdings durchweg treibt, soeben aber ganz besonders in der Jesuitenfrage entwickelt hat.

Berlin, 15. Februar. Ueber das Festmahl beim Staatssekretär von Bötticher wird noch berichtet: Nach der Tafel pflog der Kaiser Gespräche über die verschiedensten politischen Themata; vorwiegend unterhielt er sich mit Freih. v. Stumm und Freih. v. Huene, mit jenem, wie man wissen will, über die soziale Frage und über Schienenflickerei, mit diesem über das Volksschulgesetz und die gegen dasselbe im Volke rege gewordene Opposition, welche in hohem Grade die Aufmerksamkeit des Monarchen auf sich gezogen zu haben scheint. Schließlich lenkte Kaiser Wilhelm das Gespräch auf die Weltausstellung in Chicago, für welche er das lebhafteste Interesse bekundete. Wie schon bei einem früheren Anlaß, betonte der Kaiser, daß er gern, wie andere Sterbliche, diese Gelegenheit wahrnehmen möchte, um die neue Welt kennen zu lernen; allein seine Herrscherpflichten und die Unberechenbarkeit der jetzt, nach dem Abschluß der Handelsverträge, allerdings außerordentlich friedlichen internationalen Lage würden ihm die Erfüllung dieses Wunsches schwerlich gestatten. — Der heutigen Verhandlung der Kommission zur Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches wohnt der Kaiser bei.

♂ **Berlin**, 16. Febr. Seine Majestät der Kaiser hat sein Erscheinen zu dem am 24. d. M. im Kaiserhofe stattfindenden Festessen des brandenburgischen Provinziallandtags in Aussicht gestellt.

Berlin, 16. Febr. Der Kultusminister hat in der heutigen Sitzung der Volksschulkommission eine Aeußerung gemacht, die eine weittragende Bedeutung hat und klar zeigt, welche unheilvolle Folgen der Entwurf über die Volksschule in Zukunft haben wird. Er hat auf Andrängen erklärt, daß die Bestimmungen über die Simultanschulen nicht nur bei den Katholiken und den Evangelischen, sondern eigentlich auch in der evangelischen Kirche bei Lutheranern und Reformirten Anwendung finden müßten. Damit ist schließlich das große Werk Friedrich Wilhelm III., die Union in Preußen, auseinandergerissen. Die Erklärung des Ministers erscheint geradezu ungeheuerlich und wird für das weitere Schicksal des Entwurfs über die Volksschule von unberechenbarer Wirkung sein.

Berlin, 16. Febr. In der Volksschulkommission erklärte der Nationalliberale Friedberg, das ablehnende Verhalten der Konservativen und der Regierung zu den liberalen Anträgen über die gemischte Schule, bringe dem Lande vollständige Klarheit über die Lage. Der Freikonservative Zedlitz erklärte, jede Verständigung über §. 14 (konfessionelle Schule) sei ausgeschlossen. Das Verhalten der Konservativen müsse zu einer Aenderung des Verhältnisses der ihnen befreundeten Parteien führen. — Nach der Kreuzzeitung wäre der Berliner Lokalanzeiger zum Organe für gouvernementale Kundgebungen ersehen. Die Verhandlungen wären von einem Mitgliede der freikonservativen Partei eingeleitet worden.

* **Kiel**, 16. Febr. Das Kreuzergeschwader erhielt Ordre, von Kapstadt nach Dar-es-Salaam zu dampfen.

* **Schleswig**, 16. Febr. Die Regierung entsetzte den hochorthodoxen Pastor Haussen-Lindholm wegen Unbotmäßigkeit seines Amtes als Lokalschulinspektor.

Stuttgart, 15. Febr. Die deutsche Partei nahm in ihr neues Programm bestimmte Erklärungen auf über die Nothwendigkeit einer Reform der Militärprozeßordnung ähnlich dem 1891 von der nationalliberalen Reichstagsfraktion gestellten Antrag. Die kommenden Sonntag stattfindende Landesversammlung der deutschen Partei wird sich auch mit dieser Angelegenheit beschäftigen; außerdem wird die Partei später in allgemeinen Versammlungen zur Frage Stellung nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 16. Febr. Unter der Landbevölkerung Westgaliziens nimmt die Hungersnoth in schrecklichem Maaße zu.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Die Handelsvertrags-Unterhandlungen mit der Schweiz sind noch nicht wieder aufgenommen worden, da der Bundesrath die Grundlagen, auf denen er die Verhandlungen beginnen will, noch nicht mitgetheilt hat.

Großbritannien.

London, 16. Febr. Während die Franzosen und Russen im östlichen Mittelmeer ihre vereinigten Flaggen zur Schau stellen, haben die Engländer in Gibraltar ein großes Festungsmanöver abgehalten, dem die Annahme eines Angriffs auf die Felsenfestung von der See her zu Grunde lag. Auf schwimmende Scheiben in der Bai wurde ein scharfes Infanterie-Magazinfeuer, unterstützt durch dasjenige einiger schweren Geschütze, unterhalten. Der Zustand der Scheiben zeigte nachher, daß unter den angenommenen Umständen der Feind im Ernstfalle völlig vernichtet worden wäre.

Spanien.

Madrid, 16. Febr. Aus den Berichten der spanischen Blätter über die jüngsten anarchistischen Ausschreitungen und die Hinrichtung der vier Anarchisten in Jerez geht hervor, daß die Bewegung zwar zunächst unterdrückt ist, die Besorgnisse in Hinsicht auf neue Ruhestörungen jedoch keineswegs aufgehört haben. Die spanische Regierung kann sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß in Andalusien, Katalonien und den baskischen Provinzen, wie entfernt auch diese Gebietstheile von einander liegen, ein inniger Zusammenhang der auf den Umsturz der staatlichen Ordnung abzielenden Umsturzbestrebungen besteht. Ob diese anarchistischen Bewegungen durch der schon erwähnten Widerruf eines Anarchisten in der That zurückgedämmt werden wird, bleibt abzuwarten.

Baden.

Karlsruhe, 16. Febr. Heute Vormittag nahm Se. Kön. Hoh. der Großherzog einen längeren Vortrag des Geh. Raths Dr. Nokk entgegen. Darnach meldete sich, Lt. Hofbericht, der Generalmajor

v. Grone, Kommandeur der 59. Infanteriebrigade, bisher Kommandeur des großh. mecklenb. Grenadierregiments Nr. 89. Nachmittags hörte Höchstderselbe die Vorträge des Geh. Raths v. Regenauer und des Legationsraths Dr. Frhrn. v. Babo. Morgen Nachmittag erwarten die Höchsten Herrschaften den Besuch Sr. Gr. H. des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar mit Höchstdessen Gemahlin, der Prinzessin Auguste, Kön. Hoheit, und Tochter, Prinzessin Olga. Die hohen Herrschaften gedenken einige Tage hier zu verweilen.

□ **Karlsruhe**, 17. Febr. S. K. H. die Gräfin Trani ist heute früh 8 Uhr 20 Min. mit dem Orientexpreßzug von München hier angekommen und um 8 Uhr 30 Min. nach Paris weitergereist.

□ **Karlsruhe**, 17. Febr. II. GG. HH. Prinz und Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar und Höchstderen Tochter, Prinzessin Olga, sind mit Gefolge heute Nachmittag gegen 3 Uhr von Stuttgart hier eingetroffen. S. K. H. der Großherzog begrüßte die erlauchten Gäste am Hauptbahnhof und geleitete Höchstdieselben in das Residenzschloß.

b.c. **Karlsruhe**, 17. Febr. Der neuerliche Wahlsieg des ultramontanen Kandidaten im Wahlbezirke Eberbach-Buchen gibt der Zentrumspresse Anlaß, die Ueberzeugungstreue der ultramontanen Wahlmänner zu feiern, welche mit der gleichen Stimmenzahl, wie bei der ersten, ungiltig erklärten Wahl, für ihren Kandidaten eintraten und ihm auch im zweiten Wahlgange die „ein"stimmige Mehrheit über den nationalliberalen Bewerber sicherten. Wenn trotz der von ultramontaner Seite der nationalliberalen Partei angedichteten „Bemühungen" kein Zentrumswahlmann „umgefallen" ist und sich die Ueberzeugungstreue der ultramontanen Wahlmänner so glänzend bewährt hat, daß Herr Kiefer nun doch einen Sitz in der zweiten Kammer einnehmen kann, so beweist diese Thatsache, daß die von den Zentrumswortführern stets behauptete „Unmoral" des indirekten Wahlrechts und die durch dasselbe angeblich unzweifelhaft genährte „Verleitung" zum „Umfall" mehr taktischen Zwecken, als der Wahrheit entspricht. Die Bad. Korr. zweifelt deßhalb im wohlbegründeten Vertrauen auf die politische Ehrlichkeit des Herrn Abg. Wacker nicht, daß dieser Wortführer der Zentrumsfraktion anläßlich des angekündigten Auskunftsbegehrens, die Einführung der direkten Wahl betreffend, die wiederholt im Wahlkreise Eberbach-Buchen erprobte Güte der indirekten Wahl — der ultramontane Kandidat, Herr Kiefer, ist seit 1883 bereits drei Mal in jenem Wahlkreise gewählt worden — anerkennen und für deren Beibehaltung eintreten wird!

---

* **Bühl**, 16. Febr. Kaum sind die Eröffnungstage unserer Lokalbahn vorüber, so taucht ein neues Eisenbahnprojekt auf — die Erbauung der Bahnlinie Bühl-Bühlerthal. Wie das Bad. Wochenblatt hört, beabsichtigt die Straßburger Straßenbahn-Gesellschaft, auf dieses Projekt näher einzugehen, und sind die Interessenten zu diesem Zwecke zu einer Vorbesprechung, die im Laufe dieser Woche in Bühlerthal stattfindet, eingeladen.

⊥ **Uehlingen** (Amt Bonndorf), 16. Febr. Dem Beispiele vieler anderer Gemeinden folgend, ist auch die hiesige Gemeinde dazu übergegangen, eine neue Wasserleitung zu bauen. Die einzelnen Arbeiten werden in nächster Zeit vergeben werden. Ueber den Bau dieser Wasserleitung ist man hier sehr erfreut, da man deren Werth nicht nur bei dem täglichen Wasserverbrauch, sondern auch bei dem Ausbruch eines Brandes zu schätzen weiß.

※ Der Bahnbau Ludwigshafen-Stahringen.

Wie wenig Anklang das Projekt eines Bahnbaues von Ludwigshafen nach Stahringen in den betheiligten Kreisen findet, beweist die große Zahl von Gemeinden, welche sich der gegen den Anschluß in Stahringen gerichteten Bittschrift an die beiden Kammern der Landstände angeschlossen haben und durchweg die Aufschließung des Salemer und Owinger Thals, den Anschluß in Stockach, sei es vom Thal oder See aus, und die frühere oder spätere Fortsetzung der Bahn nach Engen anstreben.

Nicht weniger als 123 Gemeinden, mit einer Gesammteinwohnerzahl von 60,000 Seelen, darunter fast alle Gemeinden der Bezirke Stockach, Engen, Meßkirch, der größte Theil des Bezirks Ueberlingen selbst und die betheiligten Gemeinden des Bezirks Pfullendorf haben die nachfolgende Bittschrift unterzeichnet:

An die hohe II. Kammer der Landstände!

Den Bahnbau Ludwigshafen—Stahringen betr.

Bei der nur etwa 9 Kilometer langen Bahnverbindung Ludwigshafen—Stahringen — um diese in sich begrenzte Verbindung handelt es sich bei der Regierungsvorlage ausschließlich — können im günstigsten Falle überhaupt nur 4 Gemeinden, nämlich Ueberlingen, Sipplingen, Ludwigshafen und Espasingen, als solche in Betracht kommen, die allenfalls davon einen Nutzen haben können, da für alle östlich von Ueberlingen gelegenen Orte nach wie vor der Weg nach Radolfzell über Konstanz der nächste ist und der Verkehr nach den nördlich und westlich gelegenen Gemeinden bei dem Projekt völlig unberücksichtigt bleibt. Der Hauptverkehr der Orte Sipplingen, Ludwigshafen und Espasingen richtet sich nun aber nicht nach Radolfzell, sondern nach Stockach, welches überdies für die beiden letzteren Orte Amtsstadt ist; auch ein großer, wenn auch nicht der größte Theil des Verkehrs von Ueberlingen westlich bewegt sich in dieser Richtung. Dieser ganze Verkehr in der Richtung nach Stockach und den nördlich und östlich davon gelegenen Gemeinden ist aber insofern unberücksichtigt gelassen, als die Linie Ludwigshafen—Stahringen für den Weg von Stockach nach Ludwigshafen, der nach der Landstraße nur 6 Kilometer beträgt, den geradezu unbenützbaren Umweg von 20 Kilometer nothwendig macht. Der einzige Vortheil nun, den die Stadt Ueberlingen von der projektirten Bahn allenfalls haben könnte, wäre der, daß man, und zwar nur für einen gewissen Theil des Verkehrs, die Station Radolfzell statt jetzt über Konstanz in 2 Stunden, künftig über Ludwigshafen günstigsten Falls in 1 Stunde 45 M. (55 Minuten Dampfschifffahrt von Ueberlingen nach Ludwigshafen, Umsteigen, bezw. Umladen in Ludwigshafen 15 Minuten, Bahnfahrt von Ludwigshafen nach Radolfzell 35 Minuten) erreicht, ohne jedoch in Radolfzell irgend einen Zug früher zu erreichen, als über Konstanz; dabei blieben die von Ueberlingen in allen seinen seitherigen Bittschriften stets beklagten Mißstände der Schifffahrtsbeförderung für den Personen- und Güterverkehr (insbesondere Obst- und Viehtransport) unvermindert bestehen.

Für eine solche Verbindung eine Million Baukapital aufzuwenden und außerdem einen jährlichen Betriebszuschuß für den vermehrten Dampfschifffahrts- und den Bahnbetrieb von mindestens 40,000 Mk., somit in Wirklichkeit 2 Millionen Mk. aufzuwenden, dürfte schwerlich zu rechtfertigen sein.

Diese Auffassung wird sicherlich auch in Ueberlingen selbst getheilt, und man wünschte auch dort zweifellos diese Summe in ganz andere Weise verwendet, wenn man nicht die Hoffnung hegen würde, daß die Strecke Ludwigshafen—Stahringen nur der Anfang einer sich bis Lindau fortsetzenden Bahn — der sog. Bodenseegürtelbahn — sein werde. Falls nun aber wirklich Seitens der Gr. Regierung die Strecke Ludwigshafen—Stahringen als der Anfang einer nach Lindau fortzusetzenden Bahn aufgefaßt würde, worüber übrigens die Vorlage nicht die geringste Andeutung gibt, so könnte diese Strecke auch nur als Theil einer solchen größeren Bahnlinie behandelt werden, und es müßten daher schon jetzt über Richtung, Ausdehnung, Anschluß und Kostenaufwand dieser ganzen Linie die erforderlichen Feststellungen und insbesondere die unerläßlichen Staatsverträge mit Württemberg und Bayern vorliegen; es müßte namentlich beurtheilt werden können, ob bei der beabsichtigten Richtung auch die Verkehrsbedürfnisse der nicht am Bodensee gelegenen Gemeinden des Salemer und Owinger Thals und die damit zusammenhängenden der Bezirke Stockach, Meßkirch und Engen berücksichtigt sind, welche Linie die billigere ist 2c. 2c.

Solange diese Feststellungen und Verträge nicht vorliegen, wird über die Linie Ludwigshafen—Stahringen als Theil einer Bahn Stahringen—Lindau überhaupt keine Entscheidung getroffen werden können.

Entweder ist sonach die Bahn Ludwigshafen—Stahringen eine mit großem Aufwand verbundene und doch dem Verkehrsbedürfniß in keiner Weise genügende Lokalbahn, oder aber das Glied einer größeren Linie, bezüglich deren alle Grundlagen fehlen, welche unbedingt nöthig wären, um die Frage ihrer Herstellung überhaupt spruchreif zu machen.

Die Bevölkerung, welche nunmehr seit mehr denn 40 Jahren vergeblich um eine Bahnverbindung sich bemüht, möchte wohl einen gewissen Anspruch darauf erheben dürfen, daß die Frage einer Bahnverbindung in den am nördlichen Bodensee gelegenen Bezirken nun einmal in der einen oder andern Weise zur Entscheidung gebracht werde.

Entweder ist für eine solche Bahnverbindung ein nennenswerther durchgehende Verkehr zu erwarten, dann wolle man Seitens der Gr. Regierung mit den betheiligten Nachbarstaaten Württemberg und Bayern in bezügliche Verhandlungen eintreten, oder es ist, was seither Seitens der Gr. Regierung allen unseren früheren Bittschriften gegenüber geltend gemacht worden ist, ein solcher durchgehender Verkehr nicht zu erwarten; dann wolle man Seitens der Gr. Regierung die Bemühungen der Bevölkerung, wenigstens Bahnverbindungen von lokaler Bedeutung zu erreichen, in einer dem Karakter der Lokalbahnen entsprechenden Weise, d. h. in der Weise berücksichtigen, daß die Bahn möglichst vielen Gemeinden zu Statten kommt dum solche daher eher aufsucht, als umgeht.

Daß die nach der Regierungsvorlage als in sich abgeschlossenes Ganzes gedachte Bahn, obgleich sie in dieser Begrenzung als eine Bahn allerlokalster Bedeutung erscheint, den Grundsatz für Lokalbahnen, den Verkehr thunlichst aufzusuchen, geradezu verletzt, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Das im letzten Landtag der Großh. Regierung von der zweiten hohen Kammer einstimmig empfehlend überwiesene, gerade auch von den Gemeinden Ueberlingen, Sipplingen und Ludwigshafen in Uebereinstimmung mit Stockach und über hundert anderen Gemeinden vertretene Projekt einer Schmalspurbahn Ueberlingen—Stockach wird dagegen diesem Grundsatze gerecht, indem es die naturgemäße alte Verbindung zwischen den Hauptorten des östlichen Seekreises Stockach, Meßkirch, Pfullendorf und Engen berücksichtigt, und wenn nun dieses Projekt Mangels der Rentabilität als nicht ausführbar bezeichnet worden ist, so trifft der Mangel der Rentabilität für die Bahnverbindung Ludwigshafen—Stahringen noch in weit höherem Maße zu. Während nämlich die Schmalspurbahn Stockach—Ueberlingen nach der von Großh. Regierung geprüften und richtig befundenen Kostenberechnung einschließlich des Betriebsmaterials und der Geländeentschädigung einen Aufwand von nur 840,000 Mk. und nach der Berechnung der Großh. Regierung einen Betriebszuschuß von jährlich 14,000 Mk. nothwendig macht, was bei Kapitalisirung des letzteren einen wirklichen Aufwand von zusammen 1,190,000 Mk. darstellt, erfordert die Bahnverbindung Ludwigshafen—Stahringen allein einen Bauaufwand von 1 Million und einen Betriebszuschuß von jährlich mindestens 40,000 Mk., oder, wie bereits erwähnt, einen wirklichen Aufwand von 2 Millionen. Das erstere, den Verkehrsbedürfnissen besser Rechnung tragende, die Dampfschifffahrt vermeidende Projekt ist sonach schon an und für sich finanziell besser „durchführbar", als das letztere, setzt man nun aber die nur 16 Kilometer lange und lediglich ihrer Kürze wegen unrentable Schmalspurbahn Ueberlingen—Stockach bis nach Engen fort, so wäre die die Fabrikorte Stockach, Aach und Volkertshausen mit ihrem bedeutenden Güterverkehr berührende, 41 Kilometer lange Linie Ueberlingen—Stockach—Engen, welche nach einem vorliegenden Projekte einschließlich des Geländes und Betriebsmaterials im Ganzen einen Aufwand von 1,980,000 Mk. oder rund 2,000,000 Mk. (für den Kilometer rund 49,000 Mk.) erfordern würde, nach der aufgestellten Rentabilitätsberechnung finanziell wohl durchführbar. Bei einem Staatszuschuß von nur 800,000 Mk. und einem Zuschuß der betheiligten Gemeinden im Betrage von 150,000 Mk. — Werth des Geländes — würde sich für eine solche Bahn leicht ein Unternehmer finden, falls der Staat nicht vorziehen sollte, den Betrieb selbst in die Hand zu nehmen; ebenso würde es nicht schwer fallen, gegen einen Staatszuschuß von 1,200,000 Mk. auch einen Unternehmer für eine von Markdorf, etwa zugleich mit einer Seitengabelung von Uhldingen her, durch das Salemer und Owinger Thal nach Stockach zu bauende Schmalspurbahn zu erhalten, falls nicht auch hier der Staat den Betrieb übernehmen wollte.

Es könnten sonach mit den für die 9 Kilometer lange Bahn Ludwigshafen—Stahringen aufzuwendenden 2 Mill. Mk., falls solche zu Staatszuschüssen in der angegebenen Weise verwendet würden, die seither noch einer Bahnverbindung entbehrenden Theile der Bezirke Ueberlingen und Stockach dem langerstrebten Bahnverkehr erschlossen werden, und gewiß würde ein Vorgehen der großh. Regierung im Sinne einer solchen Berücksichtigung der allgemeinen Interessen sowohl der Bodensee-, als Thalgemeinden und der Ermöglichung eines Anschlusses in Engen an die Schwarzwaldbahn, wohin die Verkehrsbeziehungen der ganzen Gegend fast ausschließlich gravitiren, während der Verkehr in der Richtung nach Basel ein verschwindend kleiner ist, die allgemeinste Befriedigung in den, Hunderte von Gemeinden umfassenden betheiligten Kreisen hervorgerufen haben, bezw. hervorrufen, wogegen das Projekt Stahringen—Ludwigshafen Niemanden recht zu befriedigen vermag außer allenfalls Radolfzell, für welches übrigens in anderer Hinsicht durch vermehrte Dampfschifffahrts-Verbindung auf dem Untersee erfreuliche Fürsorge getroffen werden soll.

Die Gemeinde Espasingen kann auch bei einem Schmalspurbahnprojekt Ueberlingen—Stockach—Engen berührt werden, indem man statt direkt von Ludwigshafen nach Stockach, über Espasingen nach Stockach bauen könnte.

Wir unterlassen es, auf das dringende Verkehrsbedürfniß insbesondere des Salemer und Owinger Thals, die Schwierigkeit des Absatzes der landwirthschaftlichen und Forst-Produkte, andererseits den großen Obst- und Waldreichthum, gerade dieser vom Verkehr ganz abgeschlossenen Gegend nochmals zu betonen, da dies in früheren Bittschriften schon zur Genüge geschehen.

Nur darauf möchten wir noch hinweisen, daß nur die besprochene Ausführung von Lokalbahnen es ermöglichen dürfte, ohne allzugroßen Aufwand — wie dargethan — in gleicher Weise die Bodenseeund die Thalorte zu berücksichtigen, während bei einer für den seither regierungsseitig stets bestrittenen durchgehenden Verkehr berechneten Normalspurbahn, die überdies von Stahringen nach Markdorf mindestens 9½ Millionen und nach Immenstaad sogar nahezu 11 Millionen Mark erfordern würde, immer entweder die Seeorte oder die Thalorte ganz oder ein Theil der einen und andern unberücksichtigt bleiben müßten.

Wir stellen an hohe Kammer die geziemendste Bitte:

1. der Anforderung für eine Bahnverbindung Ludwigshafen—Stahringen die Zustimmung nicht zu ertheilen und

2. bei Großh. Regierung zu befürworten, daß die Frage der Bahnverbindung in der mehrbezeichneten Landesgegend einer Lösung entgegengeführt und falls darnach eine Bahn für durchgehenden Verkehr nicht in Aussicht zu nehmen sein sollte, auf Erstellung von Lokalbahnverbindungen thunlichst in der angegebenen Weise oder doch so Bedacht genommen werden möchte, daß die erwähnten Bodensee- und Thalorte in gleichem Maße berücksichtigt werden.

Zum Bahnprojekt Offenburg—Kehl.

E.O.K. Offenburg, 16. Febr.

Die beiden Kammern unseres Landes werden binnen kurzer Zeit berufen sein, über die Vorlage großh. Regierung, die Erweiterung des Bahnhofes Appenweier betreffend, und über die Eingaben der Gemeinden Kehl, Willstett, Offenburg, an welch' letztere sich gegen 100 andere Gemeinden und Gewerbevereine angeschlossen haben, bezüglich einer direkten Bahn von Offenburg über Willstett nach Kehl sich zu entscheiden, und ist man in der That sehr gespannt darauf, wie nach heute vorliegendem Material großh. Regierung und Volksvertretung denken und handeln.

Fünfzig Jahre sind in's Land gegangen, seit die ersten Eisenbahnen bei uns angelegt wurden und beinahe eben so lange besteht das Projekt der Offenburg—Kehler Bahn. Viele Abordnungen waren in Betreff dieser Angelegenheit in der langen Zeit schon in Karlsruhe. Einmal kam die Abordnung heim mit dem Troste, man solle noch warten, bis die Kinzigthalbahn gebaut sei, das anderemal sagte man ihr, wenn die Schwarzwaldbahn vollendet, könne die Ausführung der direkten Bahn von Offenburg nach Kehl nicht mehr länger verschoben, und der letzten soll man [illegible] Aussicht eröffnet haben, daß, sowie die Bahn über Wolfach nach Freudenstadt gebaut und damit ein großes Verkehrsgebiet von Osten für die Kinzig- und Schwarzwaldbahn erschlossen sei, müsse die direkte und nähere Linie Offenburg-Kehl auch in Angriff genommen werden. Die Kinzigthalbahn ist längst gebaut, lange schon die Schwarzwaldbahn vollendet und auch einige Jahre die Bahn nach Freudenstadt im Betrieb, allein keine Zeichen weisen bis jetzt darauf hin, daß die Linie Offenburg—Kehl nach so langem Warten endlich einmal ausgeführt werden soll. Wer kann es nun den dabei interessirten vielen Gemeinden verübeln, wenn sie immer und immer wieder kommen und verlangen, was man ihnen über ein Menschenalter hindurch in Aussicht gestellt und was in ähnlichen Verhältnissen manch' andere Stadt des Landes vielleicht schon lange als Wohlthat genießen würde. Fünfzig Jahre lang um Etwas petitioniren, das ist eine lange Zeit, namentlich für Diejenigen, die sie mit durchlebt und sich in den Hoffnungen so vielmal schen getäuscht haben. Aber aus der gerechten Sache selbst, die nichts bezweckt, als das Verlangen, einen alten begangenen Fehler wieder gut zu machen, schöpfen die Bittsteller immer wieder neuen Muth und hoffen von großh. Regierung und den beiden Kammern der Landstände auf endliche Erfüllung ihres Wunsches. Es ist unleugbar, daß die Eisenbahnen, wo sie sind, einen unendlich günstigen Einfluß auf die Volkswohlfahrt im Allgemeinen gehabt haben. In Städten durch Hebung von Industrie, Gewerbe und Handel, in den nahe der Eisenbahn liegenden Dörfern durch die nutzbare Verwendung eines größeren Maßes von Arbeitskraft, die man da findet. Wenn nun durch die Eingaben um eine direkte Bahn von Offenburg nach Kehl gerade in jetzigem Augenblick, wo so große Summen zur Verausgabung für Appenweier angefordert werden, darauf hingewirkt werden soll, die Wohlthat eines so belebenden Verkehrsmittels auch dem Landstrich zwischen Offenburg und Kehl, sodann der Hauptstadt Offenburg selbst mit nächster Umgebung, dem Kinzigthal mit seiner anziehenden und reizenden Gegend zu Theil werden zu lassen, sodann einem in so großer Zahl vorhandenen Arbeiterstand leichteren und besseren Verdienst zu schaffen, warum soll man denn nicht Alles aufbieten, Das zu erreichen, was in richtiger Würdigung der Verhältnisse man schon so lange erstrebt. Wie die Rede geht, betrug im letzten Jahr der Güterverkehr von Kehl über Offenburg 55,000 Wagen, der von Kehl ins Unterland 33,000 Wagen. Gehen nun bei Erstellung der neuen Linie Offenburg-Kehl die 55,000 Wagen nicht mehr über Appenweier und wenn dann der Personenverkehr über letzteren Ort auch im Verhältniß sich mindert, so stehen wir vor der Frage, ob überhaupt für den Appenweierer Bahnhof noch eine Erweiterung und Veränderung nothwendig sei. Angenommen, wir hätten das Glück, daß unser Projekt genehmigt würde, so wäre wohl bezüglich Appenweiers die Stellung am Platze, abzuwarten, ob, wenn ein großer Theil des Verkehrs von Appenweier abgelenkt ist, es überhaupt noch nothwendig sein wird, da andere kostspielige Einrichtungen zu treffen. Wenn also diese 55,000 Wagen Güter der neuen Bahnlinie schon gesichert sind und sich naturgemäß der Verkehr noch von Jahr zu Jahr steigern wird (ohne an den Kanal Ludwigshafen—Straßburg, der wahrscheinlich auch einmal gebaut wird und den Güterverkehr ganz gewaltig erhöhen würde, zu gedenken) und wenn ferner der Personenverkehr, der von der großen Stadt Straßburg ausgeht und zu derselben hinzieht, bei einer kürzeren und bequemeren Reisegelegenheit nach analogen Verhältnissen in anderen großen Städten sicher ein sehr frequenter werden wird, so ist eine ausgezeichnete Rentabilität dieser Bahn außer Frage gestellt. Es handelt sich somit bei Erbauung derselben für die Regierung nicht um Opfer, die sie dem Werke zu bringen hätte, sondern um eine sehr gute Kapitalanlage. Also eine gute Kapitalanlage machen, dabei einem großen Landestheil große Vortheile und hohe Befriedigung bringen, gleichzeitig im Appenweierer Bahnhof durch größere Entlastung bessere Verhältnisse schaffen, diese drei Punkte lassen sich durch die Erbauung der Offenburg-Kehler Bahn erreichen. Wir können daher nicht begreifen, wie die großh. Regierung solchem Plane gegenüber sich bis jetzt so ablehnend stellte.

Offenburg, diese im Aufblühen begriffene Stadt, am Eingange einer Welthandelsstraße, mit seiner vortrefflichen Lage in Mitte des Landes, da, wo die Eisenbahnen vom großen Osten und von Süden ausmünden und mit der von Norden zusammentreffen, wo man jetzt daran ist, auch den direkten Verkehr nach dem Westen zu erstreben, wird man doch wahrlich nicht so schädigen wollen, daß man sie, statt, wie es die Verhältnisse mit sich bringen, sie zu einem Mittelpunkt für den Güter- und Personenverkehr zu machen, zu einer einfachen Durchgangsstation herabwürdigt und, wohl erwogenen Einrichtungen anderer Staaten entgegen, den Verkehr von einer Stadt in ein Dorf hineinlegt.

Wir wollen übrigens Zeiten und Männer, wo ihnen noch Erfahrungen fehlten, nicht deßwegen schelten, allein heute, mit den langjährigen Erfahrungen, welche die Gegenwart im Vergleich zu der Anfangsperiode der Eisenbahnen hat, wird man sich hoffentlich nicht mehr entschließen, wichtige Mittelpunkte von der nächstliegenden Stadt, die gleichzeitig die Hauptstadt des Kreises ist, in ein Dorf wegzuverlegen und dafür große Summen auszugeben, ohne daß dieses Dorf auch nur den geringsten Vortheil davon hatte. In ganz Deutschland würde man Aehnliches aus den letzten 30 Jahren sicher nicht finden. Und in strategischer Hinsicht glauben wir, daß die direkte Bahn Offenburg-Kehl auch von höchster Wichtigkeit ist. Würden bei einer plötzlichen Mobilmachung Truppentransporte nach Straßburg vom Unterlande und Oberlande gleichzeitig stattfinden, so wären Stauungen in Appenweier unvermeidlich, welchen aber abgeholfen sein würde, wenn die Truppentransporte vom Oberland und dem Schwarzwald mit Umgehung von Appenweier stattfinden könnten. Es ist uns nach Alledem nicht verständlich, warum die betr. Bahnstrecke bis heute noch nicht gebaut wurde, wo doch alle Verhältnisse, die nur in Rücksicht gezogen werden können, für sie sprechen. Nach dem Satze: „Gut Ding braucht Weil", sind wir aber hochbefriedigt, und mit uns ein großer Landstrich, wenn man jetzt die Zeit für gekommen hält, das Werk zur Ausführung zu bringen.

Bahn Amorbach-Walldürn.

Da nunmehr Seitens der bayerischen Regierung bei den Verhandlungen der Abgeordnetenkammer die Zusage auf baldige Legung der Mainkette bis Miltenberg (Fortsetzung von Aschaffenburg aus) erfolgt ist, erheben sich in kommerzieller Beziehung sehr günstige Aussichten für den vielbesprochenen, endlichen Ausbau der Bahnlinie Amorbach, Schneeberg (zur bayerischen Landesgrenze), Rippberg, Walldürn (nur 14,5 Kilometer Länge). In der Hoffnung, daß endlich unsern gerechten Wünschen von Seiten der betheiligten Staaten Bayern und Baden entsprochen werden wird, wollen wir die Verhältnisse dieser Bahn eingehender betrachten. Die Leidensgeschichte dieser seit dem Jahre 1871 mittelst Staatsvertrag zwischen Baden und Bayern zum Ausbau als Vollbahn beschlossenen Zugsrichtung Aschaffenburg, Miltenberg, Osterburken wollen wir mit Stillschweigen übergehen; unsere Ausführungen sind heute darauf gerichtet, die nun vollkommen umgestaltete Lage klarzulegen, die sich durch Legung der Mainkette bis Miltenberg für die fragliche Linie ergibt — und welche schließlich zum Ausbau und Anschluß der beiden Sackbahnen Amorbach-Walldürn mit gebieterischer Nothwendigkeit zwingen wird, will man die günstige Aussicht nur irgendwie benützen. In kommerzieller Hinsicht rechnen wir hierzu vor Allem Miltenberg als zukünftigen, einstweiligen Endpunkt für die Kette, als einen naturgemäß werdenden großen Speditions-, bezw. Umschlagepatz und zwar für Massengüter, die auf fragliche Zugslinie in's Herz von Württemberg und seine größeren Handelsplätze geleitet würden; wie in den dreißiger und vierziger Jahren Miltenberg einer der bedeutendsten Speditionsplätze war, so könnte unter Umständen — wenn nun auch in anderer Form — ein großer Umschlageverkehr sich entfalten. Soll diese für Bayern vortheilhafteste Entwickelung Miltenbergs erreicht werden, so ist der Ausbau der Strecke Amerbach-Walldürn (zur Landesgrenze) eine zwingende Nothwendigkeit!

Sollte für die bayerische Regierung kein weiterer Punkt maßgebend gewesen sein, bezüglich der Legung der Kette, bezw. Weiterführung bis Miltenberg, so könnte ja niemals von einer besseren Rente die Rede sein, da es sich dann ja nur um einen Lokalverkehr (Frankfurt-Miltenberg) handeln würde, der selbst für die Schleppschifffahrt nur Stückwerk bleibt, da die oberhalb Miltenberg befindliche große Steinindustrie bis Wertheim u. s. w. ausgeschlossen ist, überhaupt die Kette mindestens bis Würzburg laufen müßte! Es macht einen wahrhaft betrübenden Eindruck, wenn man Zeuge ist, wie die Schifffahrt auf dem schönen Mainstrom gegen früher zurückgegangen, wo ganze Schiffszüge mit Kolonialwaaren 2c., von Holland kommend, über Frankfurt-Miltenberg, dann weiter durch den Donau-Mainkanal bis Wien zu Wasser gingen, die Zollabfertigungen in Miltenberg waren seiner Zeit so bedeutend, daß 5—6 Zollbeamte erforderlich waren. Während fast alle Staaten ihre Wasserstraßen pflegen und die Handelskammern um neue Kanäle bitten (z. B. Straß-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

burg-Ludwigshafen), ist die natürliche Wasserstraße des Mains vollständig von Aschaffenburg aufwärts vernachlässigt und mit vollkommenem Recht hat Prinz Ludwig am 18. Januar in der Kammer der Reichsräthe einen weiteren Gesichtskreis zu Gunsten der Mainschifffahrt gezogen, und vielleicht damit für eine bessere Zukunft gesorgt, so daß es nicht wie seither den Anschein mehr hat, als sollten die Grenzpfähle den Verkehr zu Wasser und zu Land gleich einer chinesischen Mauer abschließen. Was die Weiterführung der Eisenbahn Amorbach-Walldürn betrifft, so soll nach dem Bescheide des bayerischen Ministeriums des Innern vom vorigen Jahre an die bezüglichen bayerischen Handelskammern (hier für Unterfranken) diese Bahn wiederholt den Gegenstand der Berathung bilden in wirthschaftlicher und handelspolitischer Beziehung; wir wollen hoffen, daß dies bei der nunmehrigen Versammlung der Abgeordneten geschieht und daß sich ein Modus findet zwischen Bayern und Baden, die kurze Strecke zum Ausbau zu bringen, damit die beiden Sackbahnen endlich einmal mit einander verbunden werden. Baden sollte nach dem Staatsvertrag vom Jahre 1871 das Anlagekapital mit 4½ Proz. verzinsen und den Betrieb bis Miltenberg übernehmen. Nun rentirt die Lokalbahn Amorbach-Weilbach-Miltenberg dermalen 5—6 Proz., günstigen Falls noch mehr (der Verkehr ist in der Zunahme begriffen, da sich die Lagerplätze Amorbach und Weilbach zu klein erwiesen und bedeutend vergrößert werden mußten) und wenn Massengüter, bis Miltenberg a. M. geschleppt, dort umgeschlagen zur Bahn, und auf kürzester Route (vom mittleren Main zum mittleren Neckar) über Osterburken-Jagstfeld oder Lauda-Mergentheim (Crailsheim-Ulm vom mittleren Main zur oberen Donau) nach Württemberg befördert werden, dürfte selbst für Baden nach Einhaltung des alten 1871er Staatsvertrages eine Rentabilität außer Frage sein. Allein die badische Regierung wird sich in ihren Interessen benachtheiligt glauben, durch den Anschluß ihrer Odenwaldbahn an die Mainthalbahn, und sie wird eventuell einen Theil ihres Verkehrs (von Osterburken bis Neckarelz etwa) abgelenkt wähnen. Indeß, diese wenn auch begründeten Bedenken werden schwinden und gleichen sich vollständig aus durch die weit größere Zuführung von Gütern von der Mainthallinie (sowohl zu Wasser, wie eventuell zu Land), an der Baden auf seinen Linien, wie oben dargelegt, Theil nimmt. Diese kleineren Bedenken und Rücksichten sollten vor dem Gedeihen des Ganzen zurücktreten, die beiden Grenzstaaten sollten zum Wohle der Bewohner ihre einmal geschlossenen Verträge, wenn diese auch abgelaufen sind, aufrecht erhalten, sei es auch in einer durch den Ablauf von 10 Jahren gebotenen, veränderten Form. Wir werden den Tag glücklich preisen, der uns endlich die Botschaft verkündet: „Der Ausbau und Anschluß der beregten Sackbahnen Amorbach-Walldürn ist von beiden Staaten genehmigt.“ (Münch. N. N.)

Verschiedenes.

Zittau, 16. Febr. Der Getreidehändler Richter in Dittersbach hat viele Landwirthe um erhebliche Summen geschädigt. Gefälschte Wechsel über 100,000 M. und Schulden von 500,000 M. sind festgestellt; die Bücher sind in größter Unordnung. Richter hat sich in Dresden entleibt.

Wien, 14. Febr. Der österreichische Oberscharfrichter Freiherr Rudolph v. Seyfried ist im Alter von 38 Jahren an der Auszehrung gestorben. Gleich seinem Londoner Kollegen Calcraft war es sein höchstes Bestreben, durch eine gewisse Eleganz sein schauerliches Metier zu verhüllen, und nicht mit Unrecht nannte man ihn den Henker in Glacehandschuhe. Er vermied es nämlich, den Delinquenten mit der bloßen Hand zu berühren, und vollstreckte die Hinrichtung in schwarzen Glacehandschuhen. Zu jeder Exekution verwendete er ein neues Paar Handschuhe, die er sofort, nachdem der schreckliche Akt vorüber war, auszog und vernichtete. Sein Nachfolger dürfte sein Bruder, Franz Aloys Frhr. v. Seyfried, werden, der gegenwärtig Scharfrichter in Serajewo ist.

Brüssel, 14. Febr. Gestern stürzte im Vlämischen Theater die Schauspielerin Henriette Tormyn während der Aufführung der „Beiden Waisen“ nieder und war sofort todt.

Basel, 16. Febr. Die Basler Nationalzeitung meldet, die beiden flüchtigen Direktoren der Allgemeinen Kreditbank Basel — Wuest und Kling — seien in London verhaftet worden.

* **Neapel**, 16. Febr. Aus der Basis des großen Vesuvkegels ergießt sich neuerdings ein Lavastrom gegen Atrio del Cavallo.

(**Ueber Wildenbruch's „Das heilige Lachen“**) telegraphirt man der Frkf. Ztg. aus Berlin vom 16. d. M.: Wildenbruch's Märchen „Das heilige Lachen“ wurde heute im Schauspielhause zum ersten Male aufgeführt. In verzopftesten Allegorien wird das Prinzip: Nicht muckfen und Alles, was gegenwärtig besteht, herrlich finden, gefeiert. Statt naiv kindlich ist das Märchenspiel kindisch, statt burlesk läppisch; und die satyrischen Hauptmomente im dritten Bild wies das Gros des Publikums energisch zurück: ein Protest moderner Intelligenz gegen anmaßende Seichtigkeit. Wildenbruch wurde erst nach dem vierten Bilde mit mühsamer Anstrengung seiner Freunde gerufen. Die Feerie im fünften Bilde und ein Ausfall gegen die Rezensenten fanden stärksten Beifall. Alles in Allem erlebte heute Wildenbruch seine schärfste Niederlage.

Volkswirthschaft.

(**Verkehrsanstalten.**) Die Worttaxe für Telegramme nach sämmtlichen Telegraphenanstalten in Bolivien, Chile, Ecuador und Peru ist für den Weg über Emden, Valentia, Galveston auf 7. M. 20 Pf. herabgesetzt worden. Zwischen Jupiter auf Florida und Nassau auf der Bahama-Insel New-Providence ist eine unterseeische Telegraphenverbindung hergestellt. Die Worttaxe für Telegramme nach Nassau (Bahama-Inseln) über Emden, Valentia beträgt 2 M. 55 Pfennig.

Handelsnachrichten.

(**Badische Bank.**) Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der am 5. April d. J. stattfindenden Generalversammlung der Bank die Vertheilung einer Dividende für das verflossene Geschäftsjahr von 6 Proz. = 18 M. für die Aktie vorzuschlagen.

(**Rheinische Hypothekenbank.**) Der Aufsichtsrath der Bank hat beschlossen, 10 Proz. des Aktienkapitals auf 1. April zur Einzahlung einzuberufen, welche sodann an den Erträgnissen der Bank theilnehmen.

⁂ **Würzburg**, 16. Febr. Der heutige Schafmarkt war in Folge des starken Schneefalles schwach betrieben und nur von wenigen Händlern besucht; die Kauflust war daher gering und der Umsatz unbedeutend. Es kostete je nach Qualität das Paar fette Hammel 50 bis 54 M., Zeithammel 42 bis 46 M., Jährlinge 36 bis 40 M., Lämmer 26 bis 33 M. Dienstag, den 23. Februar, Großviehmarkt; Dienstag, den 15. März, Schafmarkt; Dienstag, den 1. März, Zuchtbullenprämiirungsmarkt.

• **Magdeburg**, 16. Febr. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 19.35, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rend. 18.35. Nachprodukte ausschl. 75° Rendem. 16.10. Ruhig. Brodraffin. I. 29.75. Brodraffin. II. 29.50. Gem. Raffinade mit Faß 29.75. Gem. Melis I. mit Faß 28.25. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Februar 14.50 G., 14.55 Br., für März 14.62½ bez., 14.65 Br., für April 14.82½ bez., 14.85 Br., für Mai 14.95 G. 15.— Br. Ruhig.

• **New-York**, 16. Febr. Baumwolle in New-York 7 9/16, ditto in New-Orleans 6⅝, Baumwolle für Mai 7.05, für Juni 7.15, Baumwollezufuhr vom Tage 35,000, Ausfuhr nach Großbritannien 19,000, Ausfuhr nach dem Festlande 12,000.

Städtisches.

-n **Karlsruhe**, 16. Febr. Der letzte Vortragsabend des Kaufmännischen Vereins bot ein sehr interessantes Thema. Der Chefredakteur der Karlsruher Zeitung, Herr Wilhelm Harder, schilderte in der eigenen scharf zeichnenden Weise den „Lebensweg eines Theaterstückes.“ Die Ausführungen des Redners bildeten gewissermaßen das Gegenstück zu dem Vortrage, den Herr Harder im vorigen Jahre im Museum über „das Theaterdublikum“ gehalten hatte; denn wenn er damals das Verhältniß des Publikums zum dramatischen Autor und zum Schauspieler geschildert hatte, so behandelte er diesmal den Entwickelungsgang und die Laufbahn eines dramatischen Stückes, bevor dasselbe vor das Publikum tritt. Der Redner verfolgte den „Lebensweg eines Theaterstückes“ von dem Augenblick der Entstehung bis zur Bühnenaufführung des Werkes. Er untersuchte zuerst, wie ein Bühnenwerk entsteht und erläuterte an Beispielen wie verschiedenartig der Dichter zu seinem Stoffe angeregt wird, wie oft ein Zufall, eine äußere Begebenheit die Veranlassung zu einem dramatischen Werke gibt und wie in einem Falle die Idee der Handlung, in einem andern Fall der Hauptkarakter des Stückes zuerst in der Phantasie des Dichters auftaucht. Dann verweilte der Redner bei der Ausarbeitung des Dramas und stellte die wichtigsten Bedingungen für die Arbeit des Dramatikers zusammen. Darauf kennzeichnete er das Verhältniß des Theaterdichters zu den Bühnenvorständen. Er beklagte, daß vielfach den deutschen Bühnenleitungen das volle Interesse für dramatische Produktionen fehle und daß damit eine Entmuthigung in die Reihen unserer dramatisch veranlagten Dichter getragen werde, der es theilweise zuzuschreiben sei, daß viele Schriftsteller sich lieber dem Roman als dem Drama zuwenden. Aber auch die rühmlichen Ausnahmen hiervon wurden warm hervorgehoben. Eingehend erörterte Herr Harder die Wichtigkeit der Regiethätigkeit und besonders anregend waren seine Ausführungen über das Verhältniß zwischen Autor und Schauspieler, in denen er sich namentlich gegen die landläufige Auffassung der Schauspielkunst als reproduzirende Kunst wandte und warm für die Freiheit des künstlerischen Gestaltungsvermögens eintrat. Sehr lebendig und humoristisch wurden die Eindrücke des Autors bei den Theaterproben, seine Stimmungen Angesichts der herannahenden Entscheidung des Publikums über sein Werk, die Unberechenbarkeit des Publikums, wie des Bühnenerfolges, Sieg und Niederlage des dramatischen Schriftstellers dargestellt. Alle mit der Arbeit des Dramatikers verbundenen Erregungen, Stimmungswechsel, freundlichen und bitteren Erfahrungen zogen an dem geistigen Auge des Zuhörers vorüber und zuletzt gab Redner Antwort auf die Frage, was trotz aller Enttäuschungen und oft erfolgloser Mühen des Bühnenschriftstellers der dramatischen Kunstgattung eine so außerordentliche Anziehungskraft für den Dichter verleihe. Der Redner fand die Antwort auf diese Frage in der gewaltigen Macht der Bühne, in der unmittelbaren Lebendigkeit und Tiefe des Eindrucks, der gerade von der Bühne herab ein Werk macht. Der größte Dramatiker aller Zeiten hat diese Macht der Bühne verherrlicht in seinem gedankentiefsten Werke, im „Hamlet“, indem er die Aufführung eines Theaterstückes zum Mittel wählte, um den König Claudius als Mörder zu entlarven. Es war ebenso interessant wie fesselnd, den Ausführungen des Vortragenden zu folgen, der, selbst ein begabter dramatischer Autor, bei der Behandlung seines Themas aus eigener Erfahrung sprechen konnte, die allerdings bei ihm stets ein gutes Ende fand. Am Schluß seines klaren, anziehenden Vortrages fand Herr Harder den wohlverdienten Beifall des zahlreichen Auditoriums in reichstem Maße.

≈ **Karlsruhe**, 17. Febr. Die gestrige Volksvorlesung des Herrn Dr. Manz hatte unter der Ungunst des Wetters zu leiden, um so regeres Interesse bekundeten die Erschienenen für die „Dichter der Heimath“. Unter diesem Gesammttitel brachte Herr Dr. Manz eine Auswahl ernster und heiterer Dichtungen aus den Schöpfungen badischer Dichter zum Vortrag. „Schön Agnes“ von Wildenrad vertrat den ersten Theil, während im zweiten Theil, der Zeit angepaßt, humoristische Dichtungen von Ludwig Eichrodt und Friedrich Gutsch die Zuhörer in angenehmer Weise unterhielten. Hierzu hatte Dr. Manz die „Literaturballade“, den „Kinderfreund“ und „Da geht der Elefant zu weit“ von Eichrodt und „Wo brennt's denn?“, „Vom Schießwiesgraben“ und „Ma kann ja nix so habe“ von Gutsch in Karlsruher Mundart gewählt, letzteres auf besonderen Wunsch. Dem zweiten Theile schickte der Herr Vortragende einen Nachruf an Ludwig Eichrodt voraus, den Alterspräsidenten der süddeutschen Dichter seit dem Tode Scheffel's. Der reiche Beifall, der dem Vortragenden gespendet, gibt den besten Gradmesser dafür, daß derartige Volksvorlesungen willkommen sind, zumal dann, wenn sich die Themata an das Zunächstliegende anschließen. Von sehr großem Vortheile hierbei ist die klare, deutliche, rezitative Aussprache des Herrn Dr. Manz, die die richtige Auffassung bei den Hörern wesentlich erleichtert, so daß auch bei den Dialektdichtungen kein Wort verloren geht. Der Besuch dieser Vorlesungen, die im großen Rathhaussaal stattfinden, ist zu empfehlen.

⁂ **Karlsruhe**, 17. Febr. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 264 Fremde auf.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 17. Febr. Der Reichstag genehmigte heute ohne Verhandlung die Einnahmen des Etats der Reichsjustizverwaltung. Bei der Abstimmung über die Resolution von Bar und Gen., betreffend den Abschluß von Auslieferungsverträgen, ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Der Präsident setzt deßhalb die nächste Sitzung auf Nachm. 2 Uhr an.

* **Berlin**, 17. Febr. (Reichstag.) Abg. v. Kardorff erklärt nach Wiederaufnahme der Sitzung, nicht nur die Sozialdemokraten, sondern alle Parteien seien über die Soldatenmißhandlungen empört. Er bedaure jedoch, mit seinen Freunden für die Resolution Buhl, sowie für die Klausula Bajuvarika nicht stimmen zu können.

Abg. Marquardsen tritt für das bayrische Verfahren ein und bittet die Resolution Buhl-Richter annehmen zu wollen.

Abg. v. Koscielski bedauert besonders, die Behandlung der polnischen Rekruten, und hofft, es werde jetzt anders werden. Er wird für die Resolution der Kommission stimmen.

Abg. Bar vertheidigt die Oeffentlichkeit des Verfahrens und anerkennt die vorhandenen Schwierigkeiten.

* **Wien**, 17. Febr. Bei der Erzherzogin Marie Valerie treten nach bis 12. Februar ungestörtem Wochenbett von Fieber begleitete Bronchitiserscheinungen auf, wonach sich mäßig ausgebildete Entzündungsherde am rechten unteren Lungenlappen bildeten. Das Allgemeinbefinden ist keineswegs beunruhigend. Die Nahrungsaufnahme genügend.

* **Wien**, 17. Febr. Die Regierung brachte im Abgeordnetenhaus eine Nothstandsvorlage ein, in welcher 360,000 Gulden für die durch Nothstand betroffenen Gegenden einzelner Landestheile verlangt werden. Eine weitere Vorlage beansprucht 500,000 Gulden Behufs Ertheilung einmaliger Aushilfen an Staats- u. Staatseisenbahnbedienstete, mit Ausnahme der Beamten der 8 höheren Rang-, bezw. Dienstklassen.

* **Christiania**, 17. Febr. Der frühere Ministerpräsident Johann Sverdrup ist heute gestorben.

* **Athen**, 17. Febr. Seit Sonntag fand keine weitere Kundgebung gegen die Evangelischen im Piräus statt. Das Gericht schritt strengstens ein. Zahlreiche Theilnehmer sind verhaftet.

* **Belgrad**, 17. Febr. In der Skuptschina erklärte Pasic gegenüber den Ausführungen Arakumovic, durch den abzuschließenden neuen österreichisch-serbischen Handelsvertrag werden die Zolleinnahmen um zwei bis drei Millionen steigen, weil statt des Adraloremtarifs die spezifischen Zölle oder der autonome Tarif eingeführt werden wird. Die zwei Millionen betragenden Steuerrückstände können nach und nach hereingebracht und die Finanzlage Serbiens allgemein gebessert werden

* **Frankfurt a. M.**, 17. Febr. (Anfangskurse.) Kreditaktien 262¼, Staatsbahn 247¾, Lombarden 77¼, Galizier —.—, Aegypter —.—, Ungarn 92.80, Diskonto-Kommandit 180.90, Gotthardaktien 137.80, Laurahütte —.—, Gelsenkirchen —.—, neue Reichsanleihe —, Darmstädter —.—. Schwach.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Febr. (2 U. 10 M.) Wechsel auf Amsterdam 168.57, ditto auf London 20.40, ditto auf Paris 81.—, ditto auf Wien 172.37, Priv.-Disk. 1¾, Napoleons 16.20, Kreditaktien 264½, Disk.-Komm. 181.90, Schweiz. Nordost 109.20, 60r Loose 124.50, Mittelmeer 93.70, Türken 18.20, 4½prozent. Portugiesen 40.40, bad. Zuckerfabrik 58.—. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Febr. (3 U. 20 M.) 3proz. Reichsanleihe 84.—, 4proz. Reichsanleihe 106.75, 4proz. preuß. Konsols 106.55, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.30, ditto in Mark 104.85, österr. Goldrente 95.80, österr. Silberrente 81.10, 4proz. ungar. Goldrente 92.80, 1880er Russen 92.10, 2. Orientanleihe 63.50, Italiener 90.50, Aegypter 95.60, Spanier 62.60, Zolltürken 86.40, Serben 80.—, Elbthal 198½, hess. Ludwigsbahn 112.30, Basler Bankverein 124.50, Handelsgesellschaft 133.10, Darmstädter Bank 124.90, Deutsche Bank 156.50, Dresdener 133.20, Länderbank 176.40. — Nachbörse. Kreditaktien 263¾, Disk.-Komm. 180.90, Staatsbahn 248¼, Lombarden 78¼, Westeregeln —.—. Still.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Febr. (6 U. 40 M.) Kreditaktien 263¾, Staatsbahn 248¾, Lombarden 78½, Disk.-Komm. 180.50, Aegypter 95.60, Ungarn —, Gelsenk. 135.20 Italiener —.—. Gotthard —.—. Fest. — Wenigereinnahme der Südbahn 134,338 fl.

* **Berlin**, 17. Febr (12 Uhr 25 Min.) Kreditaktien 169.20, Franzosen 124.20, Lombarden 42.40, Diskonto-K. 185.10, Bochumer 110.70, Dortmunder 57.—, Gelsenkirchen 138.30, Laurahütte 104.90, Italiener 90.40, Ungarn 92.70, 3pCt. Reichsanleihe 83.90, Russ. Noten 200.70. Ziemlich fest.

* **Berlin**, 17. Febr. (2 U. 35 M.) Kreditaktien 170.—, Staatsbahn 124.10. Lombarden 42.50, Diskonto-Kommandit 184.90, Marienburger 57.—, Dortmunder 57.—, Laurahütte 105.20, russ. Noten 200.50, 3proz. Anleihe 83.70.

* **Berlin**, 17. Febr. (Börse. 2 U. 40 M.) Nach stillem Beginn befestigten sich auf günstigen Jahresabschluß Gelsenkirchner Bergwerksaktien. Banken und Montanwerthe höher. Fonds fest.

* **Berlin**, 17. Febr. (Schlußkurse.) Disk.-Kommandit 184.60, Dortmunder 56.70, Bochumer 110.60, Baseler—.

* **Wien**, 17. Febr. (Vorbörse. 10 U. 20 M.) Kreditaktien 306.50, Marknoten 58.05, 4% Ungarn 107.65, Staatsbahn 283.—, Lomb. 88.—, Galizier —.—. Ruhig.

* **Paris**, 17. Febr. (12 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 96.—, Spanier 62¾, Aegypter —.—, Banque Ottomane 539.—, Türken 18.70, Ungarn —.

* **Paris**, 17. Febr. 3proz. Rente 95.95, 3pr. Portugiesen 27¾, Spanier 62⅞, Türken 18.62, Banque ottom. 535, Ungarn —.—, Rio Tinto 425.—, Banque de Paris 617.

(Briefkasten.) Nach B.: Die erwähnten Papiere stehen sehr schlecht und können wir Sie vor deren Ankauf nur warnen. — Meyer's Handlexikon kostet 15 Mark; dasselbe kann von jeder Buchhandlung bezogen werden.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Der Vögelein Bitte.

O! denkt, wie wir im schönen Mai
Mit Liedern euch erquicket,
Und ohne „Eintritt“ immer frei
Euch überall entzücket.

Jetzt, wo die Fluren und der Wald
In Schnee sind weiß gebettet,
Wo die Natur erstarrt und kalt,
Nur Menschenlieb' uns rettet.

Ein Krümchen Brod aus eurer Hand,
Zum Danke uns gespendet,
Knüpft inniger das Freundschaftsband
Mit Gott, der uns gesendet.

Erbarmet euch in unsrer Noth;
Uns, die euch oft erfreuet,
Bewahrt vor einem sichern Tod,
Ihr, wenn ihr Futter streuet.

Und kommt der schöne Monat Mai,
Euch wiederum erquicket,
Der Vöglein Lied, das ewig-neu,
Allüberall entzücket!

Karlsruhe, 17. Februar.

Bonaventura Meyer.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsiusgraden
17	8	Mullaghm.	748	NW	frisch	Regen	3
	8	Aberdeen	744	WNW	schwach	halb bed.	— 2
	8	Christiansd	744	O	stark	halb bed.	— 8
	8	Kopenhag.	743	WSW	mäßig	Nebel	— 5
	8	Stockholm	739	W	leicht	Schnee	—11
	8	Haparanda	750	O	leicht	heiter	—24
	8	Petersburg	745	NW	leis. Zug	bedeckt	—24
	8	Moskau	743	W	schwach	wolkig	—19
	8	Cork	753	WNW	schwach	wolkig	1
	8	Cherbourg	751	NNO	stark	bedeckt	— 1
	8	Helder	748	S	leis. Zug	wolkenlos	— 7
	8	Sylt	745	W	schwach	wolkig	— 2
	8	Hamburg	747	SW	leis. Zug	heiter	—10
	8	Swinemde.	747		still	Nebel	—12
	8	Neufahrwss	748	SSW	leicht	wolkenlos	—16
	8	Memel	746	SO	schwach	bedeckt	—12
	8	Paris	745	N	mäßig	Schnee	— 7
	8	Münster	748	N	mäßig	wolkig	—10
	8	Karlsruhe	740	NW	leicht	Schnee	— 6
	8	Wiesbaden	741	NO	leicht	wolkig	— 5
	8	München	738	SSW	schwach	bedeckt	— 1
	8	Chemnitz	744	ONO	leis. Zug	Schnee	— 9
	8	Berlin	746	NO	leicht	bedeckt	— 8
	8	Wien					
	8	Breslau	747	SO	leis. Zug	bedeckt	— 8
	8	Ile d'Aix	748	N	stark	bedeckt	— 5
	8	Nizza	744	SW	leicht	bedeckt	7
	8	Triest					

(Uebersicht der Witterung.) Der Luftdruck ist heute in ganz Europa ein ungewöhnlich niedriger und seine Vertheilung ist, wie in den Vortagen, eine sehr unregelmäßige. Hoher Druck liegt im äußersten Westen, flache Depressionen lagern über Südschweden und über Süddeutschland. In Mitteleuropa hält dementsprechend das trübe, zu Schneefällen geneigte Wetter an. Der Frost hat zugleich beträchtlich zugenommen (Paris —7, Neufahrwasser und Königsberg —16 Gr.), nur Irland und die Riviera sind frostfrei. Thauwetter steht vorerst kaum in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	R. L. St.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
16. Febr. Abds. 9U.	735,5	— 4,2	3.2	97	NO	bedeckt	Schnee,
17. Febr. Mrgs 7U.	728.5	— 5.9	2,8	95	NW	„	S=21,6mm*
Mtgs 2U.	730.3	— 4.2	2,7	81	NO	„	—

* Der letzten 24 Stunden.

Geboren.

Karlsruhe, 14. Febr. Otto Friedrich Hermann Wilhelm, V. Karl Hugo Wilh. Mayer, Kaufmann; Albert, V. Anton Lang, Schuhmacher; Wilhelmine Elise, V. Jakob Gottlieb Herrmann, Schuhmacher. — 17. Febr. Gertrud Wilhelmine Anna Emmy, V. Hermann Reipert, Buchdrucker; Friedrich Emil Julius August Eduard, V. Eduard Hauser, Kaufmann

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 16. Febr. Schwörer, Friedrich, von Landau, Zuschneider hier, m. Hermine Weiß von Rheinweiler; Bächle, Mathäus, von Schapbach, Bierbrauer hier, m. Friederike Reister von Ottenhausen.

Gestorben.

Karlsruhe, 15. Febr. Heitzelmann, Friedrich, Agent, 64 J. — 16. Febr. Weber, Sofie, 22 J.; Rastetter, Wilhelmine, Taglöhners Gattin, 46 J.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Donnerstag, 18. Febr. 25. Ab.-Vorst. Wegen Heiserkeit des Herrn Plank statt Euryanthe: „Der Postillon von Lonjumeau“, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Friederike Eimenreich. Musik von Adam. Anfang 6½ Uhr. — Vormerkungen zu dem am Donnerstag, den 25. Febr. stattfindenden letzten Gastspiel des Kammersängers Reichmann aus Wien „Hans Sachs“ in „Die Meistersinger von Nürnberg“ werden von Freitag, d. 19. Febr., Vormittags 8 Uhr an vom Vormerkebureau angenommen. Das Vormerkebureau ist an Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags geöffnet; an Sonn- und Feiertagen ist dasselbe geschlossen.

Empfangsbescheinigung und Danksagung.

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit von Ihnen den Betrag von 1 M., welche für die Unglücklichen in den spanischen Provinzen Almeria, Valencia und Toledo von Herrn W. R. einging empfangen zu haben und sagt dafür herzlichen Dank.

Hochachtend
der Königl. Spanische Konsul
Heinrich Nauen.

* **Bremen**, 16. Febr. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Ems am 16. d. M. in Bremerhafen angekommen; Saale am 12. d. M. in New-York angekommen; Hohenzollern am 13. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Weser am 20. v. M. in Bahia angekommen; Gera am 28. v. M. in Montevideo angekommen; Ohio am 8. d. M. in Rio angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Stuttgart am 16. d. M. in Genua angekommen; Bayern am 11. d. M. in Hongkong angekommen; Neckar am 16. d. M. in Singapore angekommen; Hohenstaufen am 10. d. M. in Adelaide angekommen; Salier am 15. d. M. in Aden angekommen.

(Kanton Genf 100 Fr.-Loose vom Jahre 1880.) Ziehung am 1. Febr. Auszahlung am 1. April 1892. Hauptpreise: Nr. 92222 50,000 Fr. Nr. 93857 10,000 Fr. Nr. 17017 24047 42811 133976 145751 156464 je 500 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 200 und 100 Fr. (Ohne Gew.)

(4% Obligationen des Kredit Foncier Egyptien in Kairo.) Ziehung am 1. Februar. Auszahlung am 1. April 1892. Nr. 7827—7837 17827—17837 27827—27837 37827—37837 47827—47837 57827—57837 67827—67837 77827—77837 87827—87837 97827—97837 107827—107837 117827—117837 127827—127837 137827—137834. (O. Gew.)

Eine selt. feine Marke russ. Thee's, (pro Pf. 4 M.), ist z. Zt. im Verkauf der bek. Theefirma Meßmer, K. K. Hofl. Frankfurt a. M. ¼ Pf. Proben franko M. 1. Kennern empf. 501.12.4

CHOCOLAT MENIER

8749.12.7

Die Grösste Fabrik der Welt. — Täglicher Verkauf: 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Todesanzeige.

699.1 Vergangene Nacht 12 Uhr verschied nach längerem Leiden sanft und friedlich unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, Hauptlehrer a. D.

Ludwig Becker

im Alter von 78½ Jahren, was wir Freunden und Bekannten schmerzerfüllt mittheilen.

Karlsruhe, 17. Februar 1892.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Becker, Hauptlehrer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Luisenstraße Nr. 5, aus statt.

RESTAURATION.

Zur Führung einer besseren Restauration in **Karlsruhe** i. Baden werden auf Ende April d. Js. tüchtige Wirthsleute gesucht. Gute Referenzen und Mk. 1000.— Kaution erforderlich. Adressen an das Kontor d. Bl. erbeten unter Nr. 700.3.1

8396.62.31

Schönschreiben

Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde) **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für brief. Unterricht.

Kleine Ausgabe 50 Pf. Prospect grat. fr.

einf. u. d. Buchhaltung

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

549.12.2 Die Bank gewährt **ländliche** Hypotheken-Darlehen, kündbare und unkündbare, im Großherzogthum Baden auf Grund eines Zinsfußes von 4 %.

Gesuche auf Gewährung von Annuitäten-Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung von Raten **ohne vorherige Kündigung** auf die Zinstermine gestattet.

Darlehen an **ländliche Gemeinden** werden auch ohne hypothekarischen Versatz gegeben.

Unsere Vertreter nehmen unentgeltlich Anträge entgegen und ertheilen jede Auskunft.

Mannheim, im Februar 1892.

Die Direction.

Zuntz

Java-Kaffee

à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfund, 445.25.2

in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in **Karlsruhe** bei:
C. Beaumel-Volz Wwe., Zähringerstr. 102, **Friedr. Benzel**, Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14b, **K. Friedrich Wwe.**, Zähringerstr.
A. Zuntz sel. Ww., Königl. Hoflieferant, Bonn-Berlin-Hamburg.

25 JÄHRIGER ERFOLG

6508.24.4

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN

Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.

Betten-Fabrik
und Ausstattungs-Geschäft
J. Stüber,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs,
KARLSRUHE. 528.24.2

Importirte englische Bettstellen.

Schlafzimmer-Einrichtungen.
Brautausstattungen.

Neue Preisliste für Betten gratis und franco.

Freiburg in Baden.
Hôtel Europäischer Hof.

Besitzer: ***Friedr. Harrer.***

In schönster Lage, links gegenüber dem Bahnhof. Nur 3 Minuten in den Mittelpunkt der Stadt.

Comfortables Haus, eröffnet seit Mai 1890.

Elektrisches Licht und Niederdruckdampfheizung in allen Zimmern ohne besondere Berechnung. Familien und Geschäftsreisenden bestens empfohlen. Portier zu jedem Zug am Bahnhof, Omnibus nicht nöthig. 139.13.6

Verloosungsliste.

(Ohne Gewähr.)

Sachsen-Meiningensche Staats-Prämien-Anleihe (7 Fl.-Loose).

58. Prämienziehung am 1. Febr. 1892.

Am 2. Januar 1892 gezogene Serien:

25 58 101 141 308 316 321 459 465 537 598 605 898 997 1001 1048 1231 1252 1693 1812 1817 1847 1867 1954 2114 2130 2142 2158 2192 2240 2263 2376 2472 2582 2655 2692 2775 2801 2997 3017 3142 3181 3228 3334 3513 3602 3624 3919 4051 4185 4354 4373 4624 4684 4691 4768 4799 4880 5231 5357 5461 5514 5716 5790 5986 6385 6394 6548 6654 6764 6815 6867 6914 7048 7053 7114 7422 7485 7487 7596 7742 7797 8124 8139 8157 8185 8198 8260 8324 8368 8397 8488 8715 8742 9041 9053 9105 9279 9364 9607 9740 9780 9901 9903.

Prämien:

à 4000 Fl. Serie 1001 Nr. 10.
à 2000 Fl. Serie 2114 Nr. 14.
à 300 Fl. Serie 997 Nr. 23, 1847 12, 2655 39.
à 60 Fl. Serie 25 Nr. 45, 598 41, 605 30, 2192 40, 692 2, 3513 49, 3602 19, 3919 25, 4373 50, 4880 32, 6394 25, 6815 39, 8368 9, 8742 19, 9041 16.
à 20 Fl. Serie 101 Nr. 11, 537 21, 605 39, 1252 26, 1812 28 37, 1817 16, 1954 46, 2130 37, 2158 37 48, 2240 18, 2263 24 48, 2472 13 19, 2997 41, 3334 2, 3513 30, 3602 48, 3919 50, 4373 34, 4799 4, 7422 1, 7485 8, 8260 41, 8742 18, 9041 34, 9105 35, 9903 46.
à 8 Fl. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

Hamburger 3 % Staats-Prämien-Anleihe von 1866 (50 Thlr.-Loose).

26. Prämienziehung am 1. Febr. 1892.

Am 2. Januar 1892 gezogene Serien:

36 44 102 187 208 368 483 526 680 764 851 925 1002 1037 1260 1424 1494 1580 1615 1655 1706 1942 1953 2143 2147 2246 2292 2327 2410 2437 2444 2459 2577 2928 3054 3123 3144 3209 3218 3352 3366 3448 3574 3744 3778 3781.

Prämien:

à 35,000 Thlr. Serie 483 Nr. 11.
à 5000 Thlr. Serie 3144 Nr. 2.
à 2000 Thlr. Serie 1260 Nr. 7.
à 1000 Thlr. Serie 2437 Nr. 17, 2577 4, 3448 9.
à 500 Thlr. Serie 102 Nr. 24, 925 18, 1953 10, 3209 19.
à 400 Thlr. Serie 1424 Nr. 11, 1615 1, 3123 21, 3574 24, 3744 5.
à 200 Thlr. Serie 102 Nr. 11, 680 19, 925 3, 1655 4, 3144 18.
à 54 Thlr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

Köln-Mindener Eisenbahn 3½ % Prämien-Antheilscheine (100 Thlr.-Loose).

43. Prämienziehung am 1. Febr. 1892.

Am 1. Dezember 1891 gezogene Serien:

179 213 258 318 349 361 419 439 579 601 681 703 988 1008 1049 1197 1205 1211 1307 1359 1652 1769 1773 1861 1961 2079 2211 2246 2309 2703 2748 2936 2968 3077 3252 3260 3442 3592 3599 3682 3694 3747 3925 3928 3971.

Prämien:

à 55,000 Thlr. 198547.
à 6000 Thlr. 88603.
à 3000 Thlr. 67932.
à 2000 Thlr. 12874 184699.
à 1000 Thlr. 20924.
à 500 Thlr. 28909 67948 82578.
à 200 Thlr. 10642 20937 28935 35115 65331 110532 146777 172090 179915 179919 196374.
à 110 Thlr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

Crédit foncier Egyptien, 3% Obligationen von 1886.

74. Verloosung am 15. Januar 1892.

à 100,000 Fr. 54987.
à 1000 Fr. 5055 20372 23959 27370 39213 40500 66957 80119 84958 118048 123968 131320 151216 217693 248490 252924 260521 266879 267767 268823 273665 288436 346201 347749 382088.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Prior.-Oblig. von 1872.

Verloosung am 1. Februar 1892.

13 61 98 110 141 209 257 296 331 364 398 420 437 468 475 484 648 650 651 656 750 898 959 999 1069 093 099 111 169 174 282 285 291 320 352 398 408 588 655 687 751 845 859 868 869 940 958 969 2026 034 050 088 117 134 149 171 284 306 315 356 361 362 370 385 529 623 675 707 719 738 743 779 798 858 940 3127 182 219 227 234 266 271 285 292 298 317 359 384 555 577 624 626 710 729 740 786 825 834 854 893 929 944 960 4015 027 032 042 067 080 105 110 136 162 216 267 273 366 386 395 401 515 570 622 637 653 737 756 805 809 841 856 877 925 935 939 992 5028 068 082 108 151 203 260 264 286 341 354 388 410 439 489 503 511 517 540 543 576 583 621 632 638 658 718 724 764 813 816 922 927 6001 028 042 060 067 084 111 123 154 181 297 343 375 410 411 448 450 483 619 638 712 746 770 781 804 825 852 900 930 948 993 7026 036 047 058 164 208 210 253 283 311 319 322 352 369 377 424 446 500 506 512 515 641 672 699 750 761 803 858 938 956 979 8009 044 045 048 069 083 200 205 218 353 375 382 439 510 519 553 574 586 590 598 638 654 679 687 691 729 740 841 853 857 858 877 897 910 936 9019 022 120 141 171 183 234 306 308 340 347 375 396 402 572 625 666 682 719 741 757 761 768 832 854 857 891 897 941 943 980 10039 083 132 153 221 223 243 257 259 262 277 365 392 489 540 562 590 640 641 645 650 684 718 722 759 767 831 838 841 926 928 950 951 11247 295 321 420 447 449 477 607 610 623 633 667 678 835 886 927 936 12044 080 096 123 180 189 254 311 313 336 353 401 447 502 509 510 513 524 536 539 564 582 605 606 620 636 638 702 706 741 766 770 792 801 824 839 847 881 896 917 965 971 13012 061 082 100 134 163 166 251 302 313 340 448 464 509 555 562 652 657 659 667 674 744 764 790 860 862 874 897 947 977 14047 058 059 108 111 130 167 171 185 192 237 267 270 275 298 314 367 397 399 433 459 475 476 558 575 590 622 655 714 718 738 783 825 927 14466 753 778 791 892 906 915 916 938 16061 196 17239 520 730 957 990 19375 20046 23368 605 790 24998 25067 217 347 27222 507 537 847 28931 949 29537 657 30073 095 486 31096 744 32346 542 33180 485 766 34838 35017 771 36367 817 900 37166 38737 39114 116 676 850 40690 817 41442 575 994 42336 43270 434 956 44410 45450 621 631 46172 266 47279 282 542 à 300 Fl. Silber.

Oesterreichische allgem. Boden-Kredit-Anstalt, 4% 50jährige Markt-Pfandbriefe.

11. Verloosung am 1. Februar 1892.

à 200 ℳ 701 793 801 804 828 967 1477 642 822 923 2404 567 848 3290 479 859 944 972 992 997 4103 287 754 782 5779 846 866 910 6142 187 322 355 363 681 722 746 752 808 929 947 7198 321 339 368 369 500 641.

à 1000 ℳ 215 238 527 534 943 1002 003 376 560 2220 753 824 3042 350 428 429 535 541 576 633 779 863 887 889 952 4011 155 261 392 418 515 716 727 753 783 5206 350 367 523.

à 2000 ℳ 70 362 374 427 779 971 1002 311 409 440 453 470 523 573 832 2176 195 576 595 934 3096 268 279 359 628 689 709 859 982 4021 112 256 295 458 684 737 875 886 5130 505 547 552 802 6407 446 584 728 762 777 827 7017 057 119 176 194 285 633 782 816 876 8170 209 215 231 302 327 352 421 501 525 975 9031 132 440 631 10227.

à 20,000 ℳ. 220 253 546 684 1167.

Württembergische Staatsschuldscheine.

Verloosung am 25. Januar 1892. Zahlbar per 1. Mai 1892 sofort bei der Königl. Staatsschulden-Zahlungskasse zu Stuttgart oder bei den auf den Schuldscheinen genannten Bankinstituten.

à 3½%

Litt. A. à 1714 ℳ 29 ₰ (1000 Fl.) 12208 218 228 238 248 258 268 278 288 298 908 918 928 938 948 958 968 978 988 998 13102 112 122 132 142 152 162 172 182 192.

Litt. B. à 857 ℳ 15 ₰ (500 Fl.) 12904 914 924 934 944 954 964 974 984 994 13904 914 924 934 944 954 964 974 984 994 14205 215 225 235 245 255 265 275 285 295 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 909 919 929 939 949 959 969 979 989 999 15203 213 223 233 243 253 263 273 283 293 407 417 427 437 447 457 467 477 487 497 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 601 611 621 631 641 651 661 671 681 691 803 813 823 833 843 853 863 873 883 893 16404 414 424 434 444 454 464 474 484 494 17108 118 128 138 148 158 168 178 188.

Litt. C. à 514 ℳ 29 ₰ (300 Fl.) 4203 213 223 233 243 253 263 273 283 293 701 711 721 731 741 751 761 771 781 791 5201 211 221 231 241 251 261 271 281 291 301 311 321 331 341 351 361 371 381 391 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 6801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 7802 812 822 832 842 852 862 872 882 892 8005 015 025 035 045 055 065 075 085 095 603 613 623 633 643 653 663 673 683 693 9207 210 217 220 227 230 237 240 247 250 257 260 267 270 277 280 287 290 297 300 408 418 428 438 448 458 468 478 488 498.

Litt. D. à 171 ℳ 43 ₰ (100 Fl.) 8708 718 728 738 748 758 768 778 788 798 805 815 825 835 845 855 865 875 885 895 9102 112 122 132 142 152 162 172 182 192 601 611 621 631 641 651 661 671 681 691 10106 116 126 136 146 156 166 176 186 196 303 313 323 333 343 353 363 373 383 393 409 419 429 439 449 459 469 479 489 499 705 715 725 735 745 755 765 775 785 795 11605 615 625 635 645 655 665 675 685 695 12106 110 116 120 126 130 136 140 146 150 156 160 166 170 176 180 186 190 196 200 13510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 805 815 825 835 845 855 865 875 885 895 14405 415 425 435 445 455 465 475 485 495 504 514 524 534 544 554 564 574 584 594 601 611 621 631 641 651 661 671 681 691 15505 515 525 535 545 555 565 575 585 595.

à 4%

Litt. G. à 1714 ℳ 29 ₰ (1000 Fl.) 797 803 809 819 847 861 867 868 880 895 910 924 943 954 993 1016 049 070 086 094 101 103 147 158 168 173 219 224 268 276 299 326 370 375 423 424 430 448 464 483 494 495 515 516 529 542 551 587 597 2105 115 125 135 145 155 165 175 185 195 501 505 511 515 521 525 531 535 541 545 551 555 561 565 571 575 581 585 591 595 901 911 921 931 941 951 961 971 981 991 3203 213 223 233 243 253 263 273 283 293 649 659 669 679 689 699 4706 716 726 736 746 756 766 776 786 796 5606 616 626 636 646 656 666 676 686 696 709 719 729 739 749 759 769 779 789 799 909 919 929 939 949 959 969 979 989 999 6310 320 330 340 350 360 370 380 390 400.

Litt. H. à 857 ℳ 15 ₰ (500 Fl.) 745 750 756 767 817 847 862 869 879 883 896 934 952 954 958 974 1035 096 103 135 137 139 155 170 184 192 200 212 285 322 452 453 507 544 582 601 645 749 792 818 846 850 853 871 883 896 917 949 974 2018 024 074 107 166 180 189 226 236 251 266 346 347 352 804 814 824 834 844 854 864 874 884 894 905 915 925 935 945 955 965 975 985 995 3708 718 728 738 748 758 768 778 788 798 4307 317 327 337 347 357 367 377 387 397 809 819 829 839 849 859 869 879 889 899 5806 816 826 836 846 856 866 876 886 896 6003 013 023 033 043 053 063 073 083 093 308 318 328 338 348 358 368 378 388 398 403 413 423 433 443 453 463 473 483 493 503 513 523 533 543 553 563 573 583 593 908 918 928 938 948 958 968 978 988 998 7410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 8101 111 121 131 141 151 161 171 181 191 9301 311 321 331 341 351 361 371 381 391.

Litt. I. à 514 ℳ 29 ₰ (300 Fl.) 486 489 494 505 527 537 555 580 583 627 628 649 673 752 775 797 829 835 844 889 924 991 1021 040 042 073 115 118 194 220 230 258 332 405 424 433 439 449 509 534 561 577 618 635 636 713 756 775 779 784 806 824 864 871 883 897 923 930 942 960 970 2009 010 050 060 065 073 096 121 155 160 165 177 213 215 234 259 3228 238 248 258 268 278 288 298 405 415 425 435 445 455 465 475 485 495 601 611 621 631 641 651 661 671 681 691 801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 4101 111 121 131 141 151 161 171 181 191 310 320 330 340 350 360 370 380 390 400 609 619 629 639 649 659 669 679 689 699 5302 312 322 332 342 352 362 372 382 392 6010 020 030 040 050 060 070 080 090 100 301 303 311 313 321 323 331 333 341 343 351 353 361 363 371 373 381 383 391 393 7705 715 725 735 745 755 765 775 785 795 8203 206 213 216 223 226 233 236 243 246 253 256 263 266 273 276 283 286 293 296 9208 218 228 238 248 258 268 278 288 298 304 314 324 334 344 354 364 374 384 394 605 615 625 635 645 655 665 675 685 695 804 814 824 834 844 854 864 874 884 894 10108 118 128 138 148 158 168 178 188 198.

Litt. K. à 171 ℳ 43 ₰ (100 Fl.) 713 747 765 789 804 843 844 884 900 919 985 986 998 1027 089 133 148 150 166 171 172 199 208 239 247 265 297 312 313 333 353 391 393 415 428 469 473 497 500 507 525 540 577 593 597 600 627 650 665 674 684 714 715 761 784 814 820 838 884 902 909 955 981 990 2043 068 119 159 171 177 187 219 256 269 272 327 329 340 346 385 393 415 430 444 447 464 494 495 531 547 575 589 593 608 616 648 670 672 723 739 759 784 789 811 872 892 893 915 923 948 965 972 3010 012 014 052 061 101 116 144 158 163 165 181 192 237 314 332 344 369 378 455 465 475 485 495 505 515 525 535 545 555 565 575 585 595 4006 016 026 036 046 056 066 076 086 096 208 218 228 238 248 258 268 278 288 298 904 914 924 934 944 954 964 974 984 994 5008 018 028 038 048 058 068 078 088 098 302 312 322 332 342 352 362 372 382 392 702 712 722 732 742 752 762 772 782 792 6404 414 424 434 444 454 464 474 484 494 506 516 526 536 546 556 566 576 586 596 7103 113 123 133 143 153 163 173 183 193 203 213 223 233 243 253 263 273 283 293 905 915 925 935 945 955 965 975 985 995 8302 312 322 332 342 352 362 372 382 392 807 817 827 837 847 857 867 877 887 897 9309 319 329 339 349 359 369 379 389 399 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 10501 511 521 531 541 551 561 571 581 591 11305 315 325 335 345 355 365 375 385 395 704 714 724 734 744 754 764 774 784 794 12606 616 626 636 646 656 666 676 686 696 905 915 925 935 945 955 965 975 985 995 13006 016 026 036 046 056 066 076 086 096 207 217 227 237 247 257 267 277 287 297 302 309 312 319 322 329 332 339 342 349 352 359 362 369 372 379 382 389 392 399 14602 612 622 632 642 652 662 672 682 692 15306 316 326 336 346 356 366 376 386 396 506 516 526 536 546 556 566 576 586 596 907 917 927 937 947 957 967 977 987 997 16107 117 127 137 147 157 167 177 187 197.

Litt. T. à 2000 ℳ 605 615 625 635 645 655 665 675 685 695 707 717 727 737 747 757 767 777 787 797 1501 511 521 531 541 551 561 571 581 591 705 715 725 735 745 755 765 775 785 795 2401 411 421 431 441 451 461 471 481 491 4008 018 028 038 048 058 068 078 088 098 606 616 626 636 646 656 666 676 686 696 5406 416 426 436 446 456 466 476 486 496 6103 113 123 133 143 153 163 173 183 193 701 711 721 731 741 751 761 771 781 791 12309 319 329 339 349 359 369 379 389 399 14709 719 729 739 749 759 769 779 789 799 15101 111 121 131 141 151 161 171 181 191 17907 917 927 937 947 957 967 977 987 997.

Litt. U. à 1000 ℳ 708 718 728 738 748 758 768 778 788 798 907 917 927 937 947 957 967 977 987 997 4603 613 623 633 643 653 663 673 683 693 6003 013 023 033 043 053 063 073 083 093 13410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 15104 114 124 134 144 154 164 174 184 194 607 617 627 637 647 657 667 677 687 697 18110 120 130 140 150 160 170 180 190 200 19104 114 124 134 144 154 164 174 184 194 504 514 524 534 544 554 564 574 584 594 22009 019 029 039 049 059 069 079 089 099.

Litt. V. à 500 ℳ 803 813 823 833 843 853 863 873 883 893 1302 312 322 332 342 352 362 372 382 392 2202 212 222 232 242 252 262 272 282 292 709 719 729 739 749 759 769 779 789 799 7110 120 130 140 150 160 170 180 190 200 18304 314 324 334 344 354 364 374 384 394 21801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 22106 116 126 136 146 156 166 176 186 196 23308 318 328 338 348 358 368 378 388 398 24204 214 224 234 244 254 264 274 284 294.

Litt. W. à 200 ℳ 1204 214 224 234 254 264 274 284 294 2105 115 125 135 145 155 165 175 185 195 206 216 226 236 246 256 266 276 286 296 405 415 425 435 445 455 465 475 485 495 3608 618 628 638 648 658 668 678 688 698 702 712 722 732 742 752 762 772 782 792 4309 319 329 339 349 359 369 379 389 399 406 410 416 426 436 446 456 466 476 486 496 706 716 726 736 746 756 766 776 786 796 5304 305 314 315 324 325 334 335 344 345 354 355 364 365 374 375 384 385 394 395 6305 315 325 335 345 355 365 375 385 395 903 913 923 933 943 953 963 973 983 993 7301 311 321 331 341 351 361 371 381 391 401 411 421 431 441 451 461 471 481 491 8702 708 712 718 722 728 732 738 742 748 752 758 762 768 772 778 782 788 792 798 9108 118 128 138 148 158 168 178 188 198 309 319 329 339 349 359 369 379 389 399 12003 013 023 033 043 053 063 073 083 093 403 413 423 433 443 453 463 473 483 493 16605 615 625 635 645 655 665 675 685 695 21605 615 625 635 645 655 665 675 685 695 23208 218 288 238 248 258 268 278 288 298 26610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 708 718 728 738 748 758 768 778 788 798 27107 117 127 137 147 157 167 177 187 197 29005 015 025 035 045 055 065 075 085 095 31106 116 126 136 146 156 166 176 186 196 33609 619 629 639 649 659 669 679 689 699 702 712 723 732 742 752 762 772 782 792 34102 104 112 114 122 124 132 134 142 144 152 154 162 164 172 174 182 184 192 194.

Litt. EE. à 2000 ℳ 1402 412 422 432 442 452 462 472 482 492 3010 020 030 040 050 060 070 080 090 100 108 118 128 138 148 158 168 178 188 198 7205 215 225 235 245 255 265 275 285 295 304 314 324 334 344 354 364 374 384 394 403 413 423 433 443 453 463 473 483 493.

Litt. FF. à 1000 ℳ 1503 513 523 533 543 553 563 573 583 593 2109 119 129 139 149 159 169 179 189 199 503 513 523 533 543 553 563 573 583 593 805 815 825 835 845 855 865 875 885 895 11703 713 723 733 743 753 763 773 783 793.

Litt. GG. à 500 ℳ 1909 919 929 939 949 959 969 979 989 999 2201 211 221 231 241 251 261 271 281 291 4104 114 124 134 144 154 164 174 184 194 5508 518 528 538 548 558 568 578 588 598 6005 015 025 035 045 055 065 075 085 095 907 917 927 937 947 957 967 977 987 997 7903 913 923 933 943 953 963 973 983 993 10706 716 726 736 746 756 766 776 786 796 11009 019 029 039 049 059 069 079 089 099 409 419 429 439 449 459 469 479 489 499 809 819 829 839 849 859 869 879 889 899 12306 316 326 336 346 356 366 376 386 396.

Litt. HH. à 200 ℳ 708 718 728 738 748 758 768 778 788 798 1510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 3107 117 127 137 147 157 167 177 187 197 602 612 622 632 642 652 662 672 682 692 6007 017 027 037 047 057 067 077 087 097 310 320 330 340 350 360 370 380 390 400 8905 915 925 935 945 955 965 975 985 995 9701 711 721 731 741 751 761 771 781 791 11510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 13209 219 229 239 249 259 269 279 289 299 16208 218 228 238 248 258 268 278 288 298 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 609 619 629 639 649 659 669 679 689 699 903 913 923 933 943 953 963 973 983 993 17601 611 621 631 641 651 661 671 681 691 20801 811 821 831 841 851 861 871 881 891 21005 015 025 035 045 055 065 075 085 095 810 820 830 840 850 860 870 880 890.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.